

Hochschule Merseburg
Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur.



BACHELORARBEIT

Digitales Lernen in Schulen - aktuelle Herausforderungen und Chancen
des Lehrens und Lernens am Giebichenstein-Gymnasium in Halle
mit Blick auf das Distanzlernen

Vorgelegt von: Freeda Cathrine Gronowski
Matrikelnummer: 23134
BA-Studiengang: Kultur- und Medienpädagogik

Erstbetreuerin: Prof. Dr. Nana Eger
Zweitbetreuerin: Prof. Dr. Gundula Barsch

Merseburg, den 21.08.2020

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Bachelorarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Frau Prof. Dr. Nana Eger, die meine Bachelorarbeit betreut hat. Für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Ich bedanke mich bei der Transfergutschein-Beauftragten, Frau Franziska Müller, für die finanzielle Unterstützung.

Ein besonderer Dank gilt allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen meiner Befragung am Giebichenstein-Gymnasium in Halle, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können. Mein Dank gilt ihrer Informationsbereitschaft und ihren interessanten Beiträgen und Antworten auf meine Fragen.

Ebenfalls möchte ich mich bei Johannes Döbler, Katja Seeland-Gronowski und meiner Kommilitonin Helena Kauschke bedanken, die mir mit viel Geduld, Interesse und Hilfsbereitschaft zur Seite standen.

Bedanken möchte ich mich für die zahlreichen interessanten Debatten und Ideen, die maßgeblich dazu beigetragen haben, dass diese Bachelorarbeit in dieser Form vorliegt.

Außerdem möchte ich Katja Seeland-Gronowski, Paula Fortunski und Bastian Ganske für das Korrekturlesen meiner Bachelorarbeit danken.

Abschließend möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, die mir mein Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben und gemeinsam mit meiner Familie stets ein offenes Ohr für mich hatten.

Freeda Gronowski

Zusammenfassung

Digitale Medien; Medienpädagogik; Giebichenstein-Gymnasium; Schule; Distanzlernen

Die folgende Arbeit befasst sich mit dem Thema Digitales Lernen in Schulen - aktuelle Herausforderungen und Chancen des Lehrens und Lernens am Giebichenstein-Gymnasium in Halle mit Blick auf das Distanzlernen. Das Ziel dieser Forschung ist es zu erfahren, wie digitale Medien in der Schule und während des Distanzlernens eingesetzt werden und welche Wirkung sie haben. Dazu wird folgende Forschungsfrage gestellt: Welche Chancen und Herausforderungen bieten digitale Medien im Unterricht?

Um die Forschungsfrage zu beantworten, sind Interviews mit Schülern und Schülerinnen wie auch Lehrern und Lehrerinnen des Giebichenstein-Gymnasiums durchgeführt und nach den empirischen Methoden des Psychologen Philipp Mayring analysiert worden.

Im Theorieteil dieser Arbeit wurden dazu die Grundbausteine zur Bearbeitung des Themas herausgearbeitet. Zunächst setzten dazu Medien in ihren unterschiedlichen Rollen den ersten Baustein, um in das Thema einsteigen zu können. Darauf werden Faktoren wie Kompetenzen im Kontext der Medien und des Lernen gesetzt. Außerdem wird auf die Pandemie und deren Auswirkung geblickt und daraus entstehende Fragen wie zu den Themen Distanzlernen und Lernmanagement Systeme

In der Zusammenführung des theoretischen Teils und den Ergebnissen der Analyse der geführten Interviews entsteht ein klares Bild.

Dies zeigt, dass das unvorbereitete Distanzlernen weniger Chancen, sondern vielmehr Herausforderungen für alle Beteiligten bedeutet.

Abstract

Digital Learning; media education; Giebichenstein-Gymnasium; school;
remote learning

The following work deals with the topic of Digital Learning in schools - current challenges and opportunities relating to remote learning and teaching at Giebichenstein-Gymnasium Halle. The aim of this research is to examine the usage and the effects of digital media in the classroom and during remote learning.

The following research question is: What challenges and opportunities do digital media offer in class? In order to answer the research question, interviews with pupils and teachers were carried out and analyzed according to the empirical methods of psychologist Philipp Mayring. In the theoretical part of this thesis, the basic building blocks for working on the topic were established. Media in different roles are the first building block that give access to the topic. Based on this, other factors such as competencies in the context of media, the learning process and learning are taken into consideration. In addition, the pandemic and its effects are examined and the resulting questions pertaining to remote learning and management systems are dealt with.

Combining the theoretical part with the results of the analyses of the interviews reveals a clear picture. This shows that unprepared remote learning brings less opportunities and many more challenges for everyone involved.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Medien	5
2.1 Medienerziehung und -pädagogik	6
2.2 Bildungsmedien	7
2.3 Lernen mit digitalen Medien	8
2.4 Schulische Medienbildung	9
2.5 Umgang und Nutzen	10
3. Kompetenzen	11
4. Der Lernprozess in acht Stufen	13
5. Lernen	15
5.1 Gemeinsames Lernen	15
5.2 Selbstlernen	16
5.3 Selbstständiges Lernen	16
5.4 Zeit- und Selbstmanagement	17
5.5 Vorteile des digitalen Lernens	18
5.6 Verwendung von digitalen Medien in der Schule	18
6. Die Pandemie	20
6.1 Covid-19	20
6.2 Maßnahmen in Sachsen-Anhalt	20
6.3 Rechte und Pflichten	21
6.4 Distanzlernen	21
6.5 Definition Homeschooling - Hausunterricht	22
6.6 Umgang mit Erklärungsbedarf	23
6.7. Wandel der Ausstattung der digitalen Medien	24
7. Lernmanagement Systeme	25
7.1 E-Learning	26
7.2 Teleteaching	27
7.3 Webmail	28

7.4 Apps	28
7.5 emuCloud	29
8. Empirisches Vorgehen nach Mayring	29
9. Analyse der Interviewprotokolle	30
10. Schlussbetrachtung	36
Literaturverzeichnis	38
Abbildungsverzeichnis	42
Tabellenverzeichnis	43
Anhang	44

1. Einleitung

„Wenn mit Blick auf die Veränderungen in Produktion und Arbeitsleben im 19. Jahrhundert von einer ‚industriellen Revolution‘ gesprochen wird, so ließen sich die derzeitigen Veränderungen durchaus als ‚digitale Revolution‘ bezeichnen“ (Bogedan 2016:8).

In der Strategie der Kultusministerkonferenz von Claudia Bogedan wird Digitalisierung im weiteren Sinne als Prozess unserer Welt verstanden, in dem digitale Medien und digitale Werkzeuge zunehmend an die Stelle analoger Verfahren treten. Diese wurden nicht nur gelöst, sondern es werden neue Perspektiven in allen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen schlossen, aber auch neue Fragestellungen z. B. zum Schutz der Privatsphäre gestellt. Diese ist für den gesamten Bildungsbereich Chance und Herausforderung zugleich. Chance, weil es dazu beitragen kann, formale Bildungsprozesse – das Lehren und Lernen – so zu verändern, dass Talente und Potentiale individuell gefördert werden. Herausforderung, weil sowohl die bisher praktizierten Lehr- und Lernformen sowie die Struktur von Lernumgebungen überdacht und neu gestaltet als auch die Bildungsziele kritisch überprüft und erweitert werden müssen. Herausforderung aber auch, weil dafür infrastrukturelle, rechtliche und personelle Rahmenbedingungen zu schaffen sind. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Schülerinnen und Schüler (SuS) angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen. Dabei werden gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungsprozesse und neue Anforderungen aufgegriffen. (vgl. Bogedan 2016:8) Im Rahmen ihrer schulischen und pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten greifen innovativ arbeitende Schulen solche Veränderungen von sich aus auf und werden somit zum Wegbereiter für andere. Die für den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag zuständigen Landesbehörden reagieren auf die sich verändernden Anforderungen unter anderem dadurch, dass sie die geltenden kompetenzorientierten Lehr- und Bildungspläne für die Unterrichtsfächer immer

wieder überarbeiten und dabei in den jeweiligen Fächern neue bzw. präzisiertere Anforderungen formulieren. Zur Unterstützung besonders bedeutsamer fächerübergreifender Anforderungen formuliert die Kultusministerkonferenz Empfehlungen. Eine für den Bildungs- und Erziehungsauftrag besonders bedeutsame ist die zur „Medienbildung in der Schule“ aus dem Jahr 2012, die weiterhin ihre Gültigkeit besitzt. (vgl. ebd 8)

Die „digitale Revolution“ macht es jedoch erforderlich, diese Empfehlung mit Blick auf konkrete Anforderungen für eine schulische „Bildung in der digitalen Welt“ zu präzisieren bzw. zu erweitern und nunmehr verbindliche Anforderungen zu formulieren, über welche Kenntnisse, Kompetenzen und Fähigkeiten SuS am Ende ihrer Pflichtschulzeit verfügen sollen, damit sie zu einem selbstständigen und mündigen Leben in einer digitalen Welt befähigt werden. Da die Digitalisierung auch außerhalb der Schule alle Lebensbereiche und – in unterschiedlicher Intensität – alle Altersstufen umfasst, sollte das Lernen mit und über digitale Medien und Werkzeuge bereits in den Schulen der Primarstufe beginnen. Durch eine pädagogische Begleitung der Kinder und Jugendlichen können sich frühzeitig Kompetenzen entwickeln, die eine kritische Reflexion in Bezug auf den Umgang mit Medien und über die digitale Welt ermöglichen. (vgl. ebd 8)

Es ist der 15. März, ich gehe morgens durch die Stadt und es ist Frühling und herrliches Wetter. Die Sonne scheint und ich höre Vögel singen. Es riecht nach dem Erwachen, der über den Winter versteckten Natur. Kaum jemand tummelt sich auf den Straßen. Der Park ist leer und der Spielplatz ist abgesperrt. Kaum ein Auto fährt auf der Straße und die Bahn ist auch beinahe menschenleer. Nicht einmal die, die meistens kaum zu überhören sind, lassen jetzt etwas von sich hören. Kinder sind nicht in Sicht und auch sonst erblicke ich kaum jemanden. Kurz frage ich mich, ob Ferien sind, doch nein - es ist „Corona“.

Deutschlandweit wurden alle Schulen ab dem 15. März 2020 auf Grund von einer Pandemie geschlossen. Etwas Vergleichbares zu diesen mehrmonatigen Schulschließungen für alle SuS hat es in der Vergangenheit nicht gegeben. Schulen bekommen die Aufgabe auferlegt, das Lernen zu Hause zu organisieren, eine Aufgabe mit der kaum eine Schule, Lehrer und Lehrerinnen (LuL), SuS und Eltern Erfahrungen haben. Die Rolle der SuS verändert sich,

denn sie müssen sich Ihren Schultag selber organisieren und sich selbstständig dazu motivieren, den Lernstoff zu erlernen. Zur Unterstützung entstehen virtuelle Klassenzimmer und Kommunikationsplattformen, um den Schulstoff zu vermitteln und bewältigen zu können. (vgl. Lehmann/Pauli 2020)

Doch kann dies alles wirklich funktionieren?

Die internationale Vergleichsstudie ICILS (International Computer and Information Literacy Study) legte zu den digitalen Fertigkeiten von SuS bereits 2013 und 2018 offen, dass Deutschlands SuS dies im Vergleich nur mittelgut beherrschen. Kaum verwunderlich, spielten doch digitale Medien im Unterricht bislang eine untergeordnete Rolle. Das hat sich über Nacht geändert. (vgl. Vahrenhold/Eickelmann/Bos/Gerick/Goldhammer/Schaumburg/Schwippert/Senkbeil 2020)

Wie also schaffen es all die SuS derzeit mit der Situation umzugehen? Welche Hilfen gibt es, wie sieht der Unterricht von Zuhause aus und welche Chancen und Herausforderungen bieten digitale Medien im Unterricht?

Es gibt diverse Plattformen, die von den Schulen genutzt werden, jene wie „emuCloud“, schuleigene Webseiten oder auch Apps. Aber inwieweit können Kinder und Jugendliche sich mit dieser Art von Lernen, mit Hilfe digitaler Medien, den Schulstoff selbstständig erarbeiten und verinnerlichen? Im Folgenden werde ich Schritt für Schritt diese Themen behandeln, um Antwort auf diese Fragen zu finden.

2. Medien

Das Wort „Medium“ ist vom lateinischen Adjektiv „medius“ abgeleitet und bedeutet ursprünglich einfach etwas Mittleres und Vermittelndes (vgl. Neuß 2012:9). In der Medienpädagogik lässt sich der Medienbegriff nach Bernward Hoffmann in folgende vier Bereiche unterteilen. Als Kulturphänomenologischer Medienbegriff wird das Medium als materieller Zeichenträger verstanden. Jedes Zeichen, Denkmal, Verkehrszeichen und die Sprache selbst kann als Medium angesehen werden. Im kommunikationswissenschaftlichen Medienbegriff liegt die Konzentration auf den sogenannten Massenmedien, wie das Buch, Foto, Presse, Film, Rundfunk, Fernsehen, Computer. Im pädagogisch-didaktischen

Medienbegriff werden alle Objekte, welche Lehr- und Lernzwecken dienen, als Medien zusammengefasst. Sie werden gezielt und geplant pädagogischen Zielen und Inhalten zu- oder untergeordnet. Beispiele sind Tafeln, Schreibstifte, Werk- und Gestaltungsmaterialien sowie Lehrpersonen. Der kultur- und sozialpädagogische Medienbegriff greift auch kreative Ausdrucksformen, wie Musik, Tanz, Theater, Spiel und künstlerisches Gestalten auf. (vgl. Hoffmann 2003:14 f.)

2.1 Medienerziehung und -pädagogik

In der Medienerziehung werden medienpädagogische Konzepte in die Praxis umgesetzt und versucht, die in der Medienpädagogik erarbeiteten Ziele mit den unterschiedlichen Methoden zu erreichen und zu hinterfragen (vgl. Aufenanger 2001:18).

Die Medienerziehung umfasst folgende Bereiche (vgl. Aufenanger 2001:19):

- Medieneinflüsse erkennen und aufarbeiten,
- Medienbotschaften verstehen und bewerten,
- Medienangebote unter Abwägung von Handlungsalternativen auswählen und nutzen ,
- Medien selbst gestalten und verbreiten,
- Medien hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Bedeutung analysieren und beeinflussen.

Vor allem in der Medienerziehung von Kindern ist es wichtig, mit ihnen über ihre Erfahrungen zu sprechen und auf offene Fragen zu antworten, denn nur so lernen sie den kritischen, aktiven, selektiven und bewussten Umgang mit Medien (vgl. Nussbaumer 2012:21).

Medienpädagogik wird als eine Teildisziplin der Erziehungswissenschaften angesehen. Es wird nach den möglichen Einflüssen von Medien auf Menschen und ihr Denken und Handeln gefragt. Die jeweiligen Stärken und Schwächen, sowie positive und negative Aspekte werden herausgearbeitet und in ein pädagogisches Konzept integriert. Aus diesem Grund soll sie die Menschen mit den Medien vertraut machen und helfen, sich mit ihnen auszudrücken. Man soll durch die Medienpädagogik lernen, Informationen zu übermitteln und diese für kreative Zwecke nutzen. (vgl. Aufenanger 2001:17 f.)

2.2 Bildungsmedien

Bildungsmedien umfassen speziell für Unterrichtszwecke aufbereitete Medien und Lernumgebungen mit konkretem Alltagsbezug für den Einsatz in allgemein bildenden und beruflichen Schulen. Dazu zählen beispielsweise gedruckte und digitale Schulbücher, Bildungssoftwares, Arbeitsblätter, Filme, Simulationen, oder Musikstücke sowie reale technische Geräte, Arbeitsmittel, Maschinen und spezifische Softwares zur Abbildung von Arbeits- und Geschäftsprozessen der Berufswelt. Neben Medien, die für den Bildungsbereich erstellt und deren Inhalte didaktisiert und altersgerecht aufbereitet werden, können auch Medien unterschiedlicher Herkunft das Spektrum verfügbarer Bildungsmedien erweitern, wenn sich Lehr- und Lernprozesse durch sie unterstützen lassen. Beispielsweise Mediensammlungen von Museen, Archiven und Bibliotheken (vgl. Bogedan 2016:31 f.).

Es findet ein Aufbrechen der Linearität von Produktion, Verteilung und Nutzung von Medien statt, so dass nun jede nutzende Person und somit auch SuS sowie Lehrkräfte Medien selbst entwickeln und verteilen können. Dies führt zu einer rasant wachsenden Anzahl von Bildungsmedien, die in unterschiedlichen Lizenzformen verfügbar sein können, von kommerziellen Medien bis hin zu unter offenen Lizenzen veröffentlichten Medien. Für Letztere hat die UN-ESCO den Begriff „Open Educational Resources“ geprägt. Durch eine solche offene Lizenz werden der freie Zugang, sowie die freie Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung durch andere ohne oder mit geringfügigen Einschränkungen ermöglicht. Digitale Bildungsmedien zeichnen sich dadurch aus, dass ganz unterschiedliche Medienformate kombiniert werden können. Einzelne Teile können leicht durch andere ersetzt werden. Das macht die Nutzung dieser Medien sehr flexibel (vgl. ebd).

Sie lassen sich modularisieren, womit eine hohe Aktualität und auch eine individuelle Zusammenstellung erreicht werden kann. Eine weitere neue Komponente ergibt sich durch interaktive Elemente. Diese ermöglichen aktive Eingriffe und Steuerung bei der Nutzung und direkte Rückmeldungen innerhalb von Lerngruppen sowie zwischen Lehrenden und Lernenden. In der Summe bietet sich die Chance, multimediale Lernumgebungen zu gestalten. Digitale Bildungsmedien können dem jeweils erreichten Kompetenzstand individuell

angepasst und gezielt von den Interessen der Lernenden ausgehend zusammengestellt werden. Durch die verschiedenen Medienformate und multimedialen Lernumgebungen können unterschiedliche Lerntypen besser angesprochen werden. Außerdem können individuelle Verzweigungen verschiedene Lernwege und Lerngeschwindigkeiten gestatten. Die Interaktivität ermöglicht Rückmeldesysteme, die den Lernenden unmittelbar zur Verfügung stehen und ihnen damit Informationen zum Lernstand geben. Digitale Bildungsmedien können mit diesen Potentialen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lernergebnisse leisten, Bildungsqualität erhöhen sowie Dialog, Verbreitung von Wissen und Kompetenzentwicklung fördern. (vgl. ebd 12)

2.3 Lernen mit digitalen Medien

Der Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest ermittelte im Zuge der JIM-Studie 2019 folgende Fakten zu diesem Thema. Durch die rasante Entwicklung der Medien wachsen Kinder und Jugendliche als „Digital Natives“ heute ganz selbstverständlich mit multifunktionalen digitalen Technologien auf.

98% der Jugendlichen verfügen über ein eigenes Handy/Smartphone und 71% sogar über einen Computer oder Laptop, mehr als 80% können uneingeschränkt online gehen. (vgl. Feierabend/Rathgeb/Reutter 2019:7 f.) 89% der Jugendlichen sind täglich im Internet. Außerdem wurden unterschiedliche Apps für die Alltagsorganisation untersucht, ohne dabei auf konkrete Anbieter einzugehen. Die App der eigenen Schule wird dabei von 36% mindestens wöchentlich genutzt. Die Möglichkeiten gesellschaftlicher, politischer, kultureller und beruflicher Teilhabe sind heute vornehmlich durch Medien und die Art ihrer Nutzung bestimmt. (vgl. ebd.)

Vor diesem Hintergrund wird es für Heranwachsende in der Informations- und Wissensgesellschaft immer wichtiger, über Computerfertigkeiten und geeignete Lernstrategien zu verfügen, wie z.B. das selbständige Aneignen von Wissen. Eine regelmäßige Nutzung von Medien befähigt die „Digital Natives“ jedoch nicht per se zu einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Um sich in der modernen Gesellschaft zurechtzufinden, benötigen

Heranwachsende neben Kenntnissen über Funktionsweisen vor allem die Fähigkeit zu einem kritisch-reflexiven, kreativen und kompetenten Umgang mit Medien, der jedoch in der Regel erst erlernt und von kompetenter Seite im Sinne einer umfassenden Kulturellen Bildung vermittelt werden muss. (vgl. Feierabend/Rathgeb/Reutter 2019)

2.4 Schulische Medienbildung

Das Lehren und Lernen mit (digitalen) Medien sowie die Förderung der Medienkompetenz gehören in allen Jahrgangsstufen und Schularten fraglos zum Bildungsauftrag und zur Weiterentwicklung von Schulen.

Gemäß der Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zur Medienbildung von 2009 „sollen Kinder und Jugendliche in der Schule:

- Medien kennen lernen,
- Medien auswählen, analysieren und bewerten lernen,
- Medien anwenden und reflektieren lernen,
- die Möglichkeiten und Grenzen sowie die Gefahren von Medienangeboten einschätzen lernen,
- Medien im gesellschaftlichen Zusammenhang sehen lernen“ (o.V.4 2009).

Medienbildung mit System

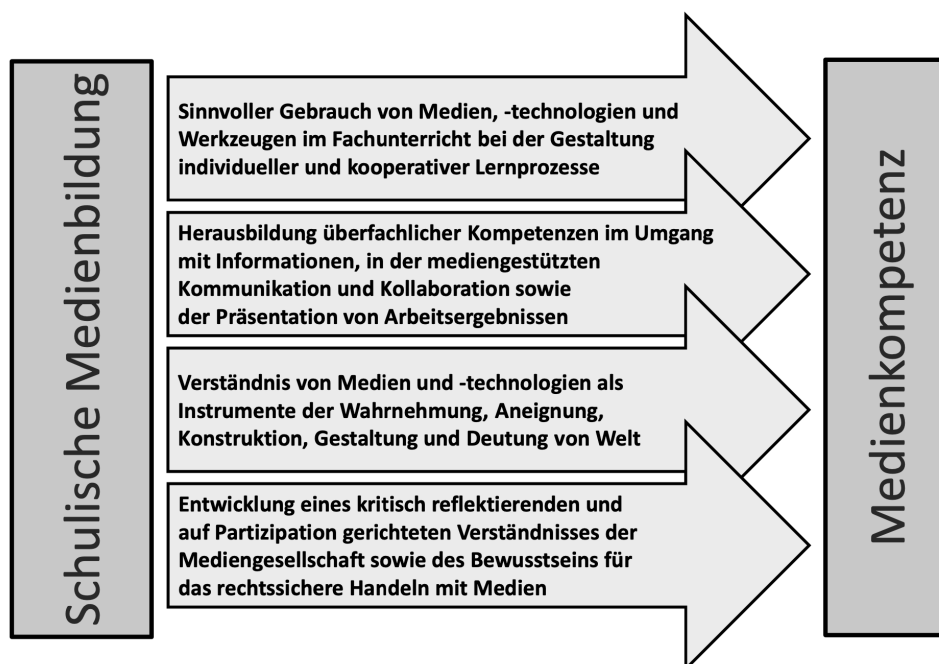


Abbildung1: Medienbildung mit System (Bartsch 2020)

Die Förderung der Medienkompetenz geht einher mit der Vermittlung notwendigen Wissens. Außerdem sollen Wertorientierung, Wahrnehmungs- und Urteilsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und schöpferische Kräfte der Kinder und Jugendlichen ausgebildet und entfaltet werden. Damit dient die Medienbildung der Persönlichkeitsentwicklung der SuS. Heranwachsende sollen sich der Bedeutung und der Wirkung von Medien auf das Individuum, die Kultur und Gesellschaft bewusst werden und lernen, mit ihnen kritisch, sicher und kompetent umzugehen. So können sie die Vorzüge von Medien erkennen und nutzen, aber auch vor gefährdenden Einflüssen geschützt werden. (vgl. Haldenwang 2020)

2.5 Umgang und Nutzen

Genutzte mediale Lernangebote

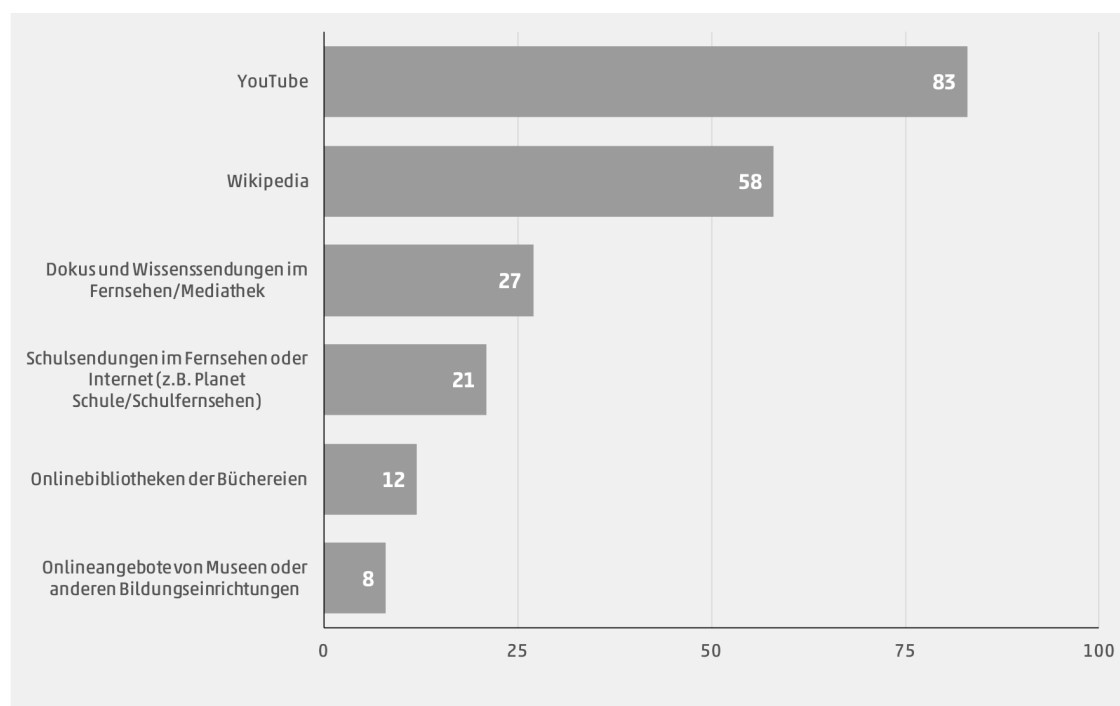


Abbildung 2: JIMplus 2020 - Lernen und Freizeit in der Corona-Krise.(Rathgeb 2020)

Eine virtuelle Welt ist das Digitale längst nicht mehr und auch keine, die sich von der realen unterscheiden oder abgrenzen lässt. Digitale Medien sind mittlerweile elementarer Bestandteil unseres Alltags, Wirtschaftsfaktor und Partizipationsraum. Neben dem Elternhaus ist die Schule der wesentliche Ort,

der das Aufwachsen in digitalisierten, konvergenten Medienwelten begleitet und dabei Kinder und Jugendliche nicht nur für Gefahren sensibilisiert, sondern sie vor allem stark macht, die zahlreichen Werkzeuge und Dienste gewinnbringend zu nutzen. SuS nutzen Medien zu unterschiedlichen Zwecken. Beispielsweise zur Gestaltung sozialer Beziehungen, dem Ausleben von Fantasien, der Befriedigung von Neugier, der Erweiterung der Selbstständigkeit, dem Auseinandersetzen der eigenen Lebenswelt, Beschäftigung durch Spiele oder auch zur Organisation des Alltags. (vgl. Frank 2014:4)

Im Bereich der Bildung kommen ebenfalls Medien zum Einsatz. Die Studie JIMplus 2020 ermittelte das besondere Plattformen wie YouTube und Wikipedia von SuS hierfür genutzt werden. Onlinebibliotheken oder Museen werden im Vergleich sehr rege ausgewählt. (vgl. ebd.)

Die Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ formuliert das Ziel, dass möglichst bis 2021 jede Schülerin und jeder Schüler, wenn es aus pädagogischer Sicht im Unterrichtsverlauf sinnvoll ist, eine digitale Lernumgebung und einen Zugang zum Internet nutzen können sollte.

3. Kompetenzen

Die formulierten Ziele aus dem Kern der Medienpädagogik, kompetentes, selbstbestimmtes, sozialverantwortliches, kritisches und solidarisches Handeln in einer durch Medien geprägten Welt zu ermöglichen, resultiert in das Ziel einer gesunden Medienkompetenz (vgl. Aufenanger 2001:18). Der Begriff beinhaltet die kritische Aufklärung über Medien und deren Wirkung, vor allem im Umgang mit digitalen Medien und informationstechnischen Grundbildungen (Einführung in Computertechnik). Um medienkompetent handeln zu können, werden auch kommunikative Kompetenzen vorausgesetzt: „kompetent ist, wer gesprächs- und handlungsfähig ist und beides reflexiv aufeinander beziehen kann. Medienkompetenz ist kommunikative Kompetenz auch mit und gegenüber Medien, Selbstbestimmung und soziale Verantwortung im Umgang mit Medien“ (Hoffmann 2003:34).

Im Vortrag „Medienbildung mit System, ein Plädoyer für einen systemischen Ansatz - Schule in der digitalen Welt Ist-Stand und Perspektiven in

Sachsen-Anhalt“ von Prof. Dr. Paul D. Bartsch, gliedert er Medienbildung in drei Kompetenzbereiche.

Die „Überfachliche Kompetenz mit Auswirkung auf alle Fächer“ (Bartsch 2017:8), in dieser erwähnt er drei Punkte.

- „Mit Informationen umgehen, also beispielsweise Recherche, Auswahl, Bewertung, Verarbeitung, Quellenkritik
- Mediengestützte Kommunikation und Kooperation: kollaboratives Lernen in Präsenz und virtuellen Arbeitsumgebungen
- Mediengestützte Präsentation: Aufbereitung und Publikation von Arbeitsergebnissen“ (Bartsch 2017:8)

Außerdem den Punkt „Inhaltliche Medienkompetenz mit Bezug zu konkreten Fächern“ (Bartsch 2017:8):

- „Analyse von Medien: Zeichensysteme, mediale Semiotik und Semantik, Interpretation von Medienbotschaften, Medienwirkung
- Leben in der Medienwelt: Rolle und Funktion von Medien in der Gesellschaft, Politik und Meinungsbildung, Journalismus, historische Medienentwicklung, Medien als Wirtschaftsfaktor, Medien als künstlerischer Ausdruck, Medienethik, Ausschlusskommunikation“ (Bartsch 2017:8)

Als dritten Bereich „Handlungskompetenz mit Bezug zu Schule und Unterricht“ (Bartsch 2017:8):

- „Produktion von Medien: thematische Vielfalt, projektorientiert“ (Bartsch 2017:8)

„[...] dieses schafft die Voraussetzung dafür, dass die in allen Fächern erforderlichen überfachlichen Kompetenzen erworben, geübt und direkt in den Fächern angewendet werden können!“ (Bartsch 2017:9).

Für das Lernen mit Medien sind Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche und prozessbezogene Kompetenzbereiche nötig.

Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche:

- „Informationskompetenz - Informieren und Recherchieren
 - Kommunikationskompetenz - Kommunizieren und Kooperieren
 - Präsentationskompetenz - Dokumentieren und Präsentieren“ (Bartsch 2017:9)
- Prozessbezogene Kompetenzbereiche:
- „Methodenkompetenz - Gestalten mediengestützter Lernprozesse
 - Reflexionskompetenz - Analysieren und Reflektieren sowie ethisches und rechtskonformes Handeln in der Mediengesellschaft“ (Bartsch 2017:9)

4. Der Lernprozess in acht Stufen

Zum erfolgreichen Lernen durchlaufen wir einen Lernprozess. Dieser wird nach Dr. R. Meier in acht Stufen eingeteilt. Um im Falle des Distanzlernens, wenn SuS vieles selbstständig lernen müssen, Lernerfolge erzielen zu können, können diese Stufen als Grundlage der Gestaltung genutzt werden.

Stufe 1: Motivation

Am Anfang jedes Lernprozesses steht die Motivation. Die Motivation wird in ihrer Bedeutung bei Lernprozessen oft unterschätzt. Untersuchungen zeigen aber, dass sich aus einer guten Motivation meist ein hohes Interesse, ein besseres Engagement im Lernprozess und auch ein besserer Lernerfolg ergeben. (vgl. Meier 2006:92)

An die Motivation sind vier Anforderungen zu stellen:

1. "Sie muss eine hohe Kraft besitzen,
2. sie muss themenbezogen sein,
3. sie muss auf die Zielgruppe ausgerichtet sein,
4. sie sollte eine Aktivierung der SuS ermöglichen" (Meier 2006:92).

Stufe 2: Orientierung bzw. Strukturierung

Ähnlich bedeutend ist eine gute Orientierung beziehungsweise Strukturierung. Sie beeinflussen direkt die Merkfähigkeit und den Lernerfolg. Hierbei hilft ein roter Faden, Informationen einzuordnen und zu verstehen. Durch das Schaffen von Orientierung entsteht die Struktur des Stoffes und zeigt auf, welche Lernschritte aufeinander folgen. Somit können Bezüge von bereits bestehendem Wissen geschaffen werden. (vgl. Meier 2006:93)

Stufe 3: Vermittlung von Wissen

Die Lernenden sollten dazu gebracht werden, sich möglichst aktiv und auf unterschiedliche Weise mit dem Lernstoff auseinanderzusetzen. Natürlich tragen auch eine gute Verständlichkeit und hohe Anschaulichkeit zum Lernen bei. Ein weiteres, weniger beachtetes Prinzip ist die Emotionalisierung. Nachweislich behält man mehr, wenn Gefühle im Spiel sind. Haben SuS also mehr Spaß am Lernen, so ist der Lernerfolg auch ein höherer. (vgl. Meier 2006:93)

Stufe 4: Üben und Anwenden

Inhalte sollten nicht nur theoretisch vermittelt werden, sondern müssen auch angewendet und geübt werden. Denn nur so ist das Lernen nachhaltig, kann als neues Wissen in den Alltag eingebracht werden und es wird sich intensiv mit dem Lerngegenstand beschäftigt. Daher ist das Üben, Ausprobieren und Trainieren essentiell, um die neu gewonnen Kenntnisse zu verfestigen. (vgl. Meier 2006:94)

Stufe 5: Wiederholung

Wiederholungen sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Lernprozesses. SuS müssen einbezogen und aktiviert werden, damit die Wiederholungen lernwirksamer sind und sie einen gewissen Kontrollaspekt erlangen. (vgl. Meier 2006:95)

Stufe 6: Lernkontrolle und Leistungsüberprüfung

Diese Stufe hilft den SuS zu kontrollieren, ob sie alles verstanden und verinnerlicht haben. Hierbei ist es nicht nötig, dem ganzen ein Testcharakter zu geben, sondern es eher direkt in den Lernprozess zu integrieren. Genau betrachtet, ist ein Lernprozess eine Folge von Informationen und Rückmeldungen und diese sind die Kontrolle. (vgl. Meier 2006:95)

Stufe 7: Einstiegsdiagnose

Diese Stufe bildet mit der Stufe 8 den Rahmen für den Lernprozess. Einstiegsdiagnose soll bedeuten, dass herausgefunden wird, wo die SuS stehen, was bereits erlernt wurde und was an Wissen noch angeeignet werden muss. Wenn diese Fragen geklärt sind, bestehen alle Voraussetzungen für einen effektiven Lernprozess. (vgl. Meier 2006:95)

Stufe 8: Umsetzung und Transfer

Der Lernprozess ist erst abgeschlossen, wenn den SuS auch die Umsetzung des Gelernten gelingt. (vgl. Meier 2006:96)

5. Lernen

Im folgenden werden zum Themenfeld Lernen, anhand von Aussagen von Dr. Rolf Meier, verschiedenen Formen des Lernens behandelt wie auch ein Einblick zur Organisation von Zeit- und Selbstmanagement gegeben. Außerdem werden die Vorteile des Lernens unter Verwendung digitaler Medien beschrieben.

5.1 Gemeinsames Lernen

Lernen ist immer ein sozialer Prozess. Daher kann das Lernen in der Gruppe, der gemeinsame Austausch, die gemeinsame Arbeit an der Lösung von Aufgaben die Lernleistung erhöhen. Die SuS können die inhaltlichen Schwerpunkte mitbestimmen. Die aktive Mitgestaltung fördert das Interesse und somit auch die Motivation. Der Unterricht kann durch den Einsatz verschiedener Methoden und Medien abwechslungsreich gestaltet werden. Damit steigt die Aufmerksamkeit sowie die Lernleistung und Merkfähigkeit der SuS. Der Präsenzunterricht stellt in erster Linie eine synchrone (zeitgleiche) Lernsituation dar, bei der sich LuL und SuS zur selben Zeit am selben Ort befinden. Die Lernerfolgskontrolle erfolgt direkt im Unterricht. Die LuL können bei Missverständnissen sofort eingreifen oder einzelne SuS gezielt unterstützen (vgl. Meier 2006:22). Durch den Austausch mit anderen, die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen, Meinungen, selbst durch Verständnisprobleme und die gemeinsame Lösung, kann es zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Lernstoff kommen. Seit langem ist bekannt, dass der Lernerfolg besser ist, je mehr sich mit dem Lernstoff auseinandergesetzt wird. (vgl. Meier 2006:23)

Durch das gemeinsame Lernen verbessert sich die Lernmotivation. Gemeinsames Lernen macht oft mehr Spaß. „Hänger“ beim Lernen können durch die anderen SuS aufgefangen werden, Verständnisschwierigkeiten ebenfalls. Am Ende stehen dann oft mehr Erfolgserlebnisse und mehr Anerkennung. Eine gute Motivation ist ebenfalls ein wichtiger Lernfaktor (vgl. ebd. 30). Hinzu kommt die größere Verbindlichkeit sozialer Lernprozesse. Beim Selbstlernen werden manche SuS zum Beispiel eine Übung ausfallen lassen, weil im Moment die Motivation fehlt. In der Gruppe können Impulse zu einem Motivationsschub verhelfen. (vgl. ebd.)

Der Lernerfolg hängt stark von der Tagesform der SuS und der LuL ab. Die SuS entscheiden nicht selbst, wann und wie viel sie lernen. Jeder Schultag hat mehr oder weniger ein festes Programm, das von den SuS absolviert werden muss, unabhängig davon, ob sie gerade unaufmerksam sind oder nicht. Der Lernprozess ist mehr oder weniger erzwungen. Die Inhalte des Unterrichts lassen sich nur sehr eingeschränkt individualisieren. Oft ist die Lerngruppe sehr heterogen. Das kann dazu führen, dass manche SuS im Unterricht völlig überfordert sind und andere SuS den Unterricht hingegen als unterfordert empfinden. Selbst bei gleichen Voraussetzungen der SuS treten über kurz oder lang Schwierigkeiten auf, da das Lerntempo häufig sehr unterschiedlich ist. Entweder müssen die schnell Lernenden auf die Langsameren warten oder die Langsameren verlieren schnell den Anschluss. (vgl. Meier 2006:23 f.)

5.2 Selbstlernen

Das selbstständige Lernen weist Vorteile, wie auch Nachteile auf. Voraussetzung jedoch ist vor allem die Kompetenz für Selbstlernen. Ist diese nicht vorhanden, ist der Lernprozess gefährdet (vgl. Meier 2006:29). Zu den Vorteilen gehören die Wählbarkeit der Lernzeit und des Lernortes und die Individualisierung des Lernprozesses. Von Nachteil hingegen ist das Gefühl der Isolation der SuS, die Notwendigkeit einer hohen Motivation und Disziplin und die Eigenverantwortung für einen erfolgreichen Lernprozess. Abgedeckt werden kann dies nur durch eine Betreuung, durch eine Lernbegleitung in dem Fall Schule, also durch die Lehrer. (vgl. ebd.)

5.3 Selbstständiges Lernen

Während des selbstständigen Lernens nehmen die SuS die Eigenverantwortung, den Lernprozess (siehe: Ablauf von Lernprozessen - Die acht Stufen) zu initiieren und zu steuern. Dies ist eine große Herausforderung und erfordert viel Ehrgeiz, Durchhaltevermögen und Energie. Aus den Rollen lehrende und lernende Person wird eine.

„Grundsätzlich ist Lernen eher selbstgesteuert als fremdgesteuert, und die meisten Lernprozesse laufen auch heute noch so ab. Gerade wegen der Fülle an Informationsquellen, vom Fernsehen bis zum Internet, wird dies in

Zukunft auch nicht anders sein. Wer nimmt schon an einem Kurs ‚Wie bediene ich mein Handy‘ teil oder wer hat jemals ein Seminar ‚Reisen buchen im Internet‘ angeboten“ (Meier 2006:21).

„Auch die Kombination Selbstlernen plus Kommunikation, wie es zum Beispiel das Internet ermöglicht, ist alles andere als neu. Zigtausend Menschen haben Erfahrungen mit einem Fernstudium oder Studienbriefen und der Betreuung durch einen Studienleiter gemacht“ (Meier 2006:22).

5.4 Zeit- und Selbstmanagement

Wie organisiere ich mich als SuS, wenn plötzlich kein Stundenplan und auch keine LuL meinen Lernalltag gestalten? Normalerweise beginnt der Schulalltag morgens um acht Uhr und geht bis zum Mittag, spätestens Nachmittag, dann werden die SuS aus dem Unterricht entlassen. In dieser Zeit vermitteln die LuL den vorgesehen Lernstoff. Hierfür wenden sie verschiedene pädagogische Methoden an, um einen Lernerfolg erzielen zu können. Für zu Hause bekommen sie dann noch Hausaufgaben auf, die sie bis zu einem mit den LuL abgesprochenen Datum zu erledigen haben. Alles wird also von den LuL und der Schule organisiert.

Wie gestaltet sich nun ein Schultag, wenn die SuS sich selbst organisieren? Der Schulstoff wird in Aufgabenpakete verpackt und per Mail an die SuS gesendet. Dies geschieht meist am Anfang der Woche. Die SuS tragen nun die Verantwortung sich zu überlegen, wie und wann sie diese Aufgaben erledigen. Dabei sollen sie bestmöglichst auch alle Inhalte selbst erlernen und verstehen. Abgesehen davon, dass jedes Kind mit unterschiedlichen häuslichen Umständen lebt, insbesondere in einer Situation wie der Pandemie Anfang des Jahres, haben auch nicht alle Zugriff auf einen Computer. (vgl. L2 2020) Verschiedene Faktoren beeinflussen die Möglichkeiten, SuS von Zuhause aus zu gestalten. Der Zugang zur Hardware ist nicht immer gegeben, wenn Eltern gleichzeitig im Homeoffice arbeiten und die wenig vorhanden Geräte beruflich bedingt nutzen müssen. Folglich haben SuS überhaupt keinen Zugang. (vgl. L1 2020)

5.5 Vorteile des digitalen Lernens

Digitale Lernumgebungen helfen SuS, sich im Team zu organisieren, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, selbstständig Hilfen heranzuziehen und ermöglichen unmittelbare Rückmeldungen. Sie vereinfachen die Organisation und Kommunikation von Arbeitsprozessen und helfen dabei, dass Arbeitsmaterialien und Zwischenstände jederzeit dokumentiert und verfügbar sind. Zusätzlich zum regulären Lernen im Klassenverband, kann der virtuelle Lern- und Arbeitsraum aufgrund seiner Unabhängigkeit von festgesetzter Zeittaktung und physischer Anwesenheit die Lernsituationen zwischen verschiedenen Lerngruppen innerhalb einer Schule oder auch zwischen verschiedenen Schulen, sowie in außerunterrichtlichen Kontexten vereinfacht ermöglichen. Insgesamt bietet sich die Chance, den SuS mehr Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lernens zu übertragen und damit ihre Selbstständigkeit zu fördern. (vgl. Bogedan 2016:13 f.)

Für SuS, die aufgrund von länger andauernder oder häufig wiederkehrender Krankheit zeitweise oder vollständig auf Haus- oder Krankenhausunterricht angewiesen sind, bietet der Einsatz digitaler Medien die Chance, in weitreichender Weise an den Lernprozessen der eigenen Klasse oder Lerngruppe teilhaben zu können. Auch für den Unterricht von Kindern beruflich Reisender ergeben sich neue Perspektiven. (vgl. Bogedan 2016:13f.)

Insgesamt betrachtet, ermöglicht die Digitalisierung neue Organisations- und Kommunikationskulturen auf allen Ebenen innerhalb der Schulgemeinschaft. Netzwerkstrukturen, Lehrkräfte, SuS, Eltern, Schulträger und Schulaufsicht beschleunigen den Informationsfluss und können auch zu einer umfassenderen Mitbestimmung und Teilhabe am schulischen Leben und an Schulentwicklungsprozessen beitragen. (vgl. ebd.)

5.6 Verwendung von digitalen Medien in der Schule

Der Lernraum Schule benötigt zeitgemäße Medienbildung. Unter dem Schlagwort „Medienkompetenz“ gehört der souveräne und kompetente Umgang mit Medien zu den wesentlichen Kulturtechniken unserer Zeit.

Ihre Vermittlung sollte ebenso selbstverständlicher Bestandteil der schulischen Ausbildung sein, wie es Schreiben, Lesen und Rechnen sind. Grundlage hierfür ist nicht nur die entsprechende Infrastruktur, also aktuelle Geräte und ein stabiler Breitbandzugang, sondern ebenso ein entsprechendes Konzept, eine curriculare Verankerung und die Qualifizierung der Lehrkräfte. (vgl. Frank 2014:4) In der Studie „International Computer and Information Literacy“ im Jahr 2018 wurde unter anderem untersucht, inwiefern digitale Medien in der Schule verwendet werden. Dabei wird der Vergleich zu anderen Ländern angestellt .

Teilnehmer	In der Schule für schulbezogene Zwecke		In der Schule für andere Zwecke		Außerhalb der Schule für schulbezogene Zwecke		Außerhalb der Schule für andere Zwecke	
	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)
Chile	39.3	(1.5)	45.1	(1.8)	44.2	(1.4)	76.4	(1.1)
² Dänemark	90.9	(0.6)	80.6	(1.0)	77.2	(1.1)	89.7	(0.7)
Deutschland	22.8	(1.2)	30.2	(1.6)	42.0	(1.5)	92.2	(0.8)
Finnland	58.1	(1.3)	70.3	(1.3)	48.1	(1.1)	88.7	(0.7)
Frankreich	33.8	(1.5)	24.1	(1.2)	58.8	(1.0)	86.6	(0.8)
Internat. Mittelwert	44.0	(0.4)	44.4	(0.4)	50.9	(0.4)	82.5	(0.3)
¹ ⁵ Italien	23.1	(1.1)	8.8	(0.7)	51.6	(1.0)	87.4	(0.7)
² Kasachstan	61.4	(1.3)	52.3	(1.1)	58.1	(1.4)	63.9	(1.3)
Luxemburg	42.6	(0.7)	52.1	(0.8)	53.9	(0.6)	80.0	(0.5)
<i>Moskau</i>	57.8	(1.2)	64.6	(1.3)	69.1	(1.2)	87.9	(0.8)
<i>Nordrhein-Westfalen</i>	18.3	(1.3)	33.8	(1.9)	38.9	(1.3)	93.0	(0.6)
² Portugal	44.1	(1.2)	52.2	(1.2)	41.7	(1.4)	85.7	(1.0)
Republik Korea	17.4	(1.3)	30.3	(1.1)	26.9	(1.1)	80.1	(0.8)
Uruguay	50.2	(1.3)	42.9	(1.4)	57.1	(1.7)	77.3	(1.4)
⁴ USA	67.7	(1.1)	50.9	(1.1)	60.0	(1.0)	78.2	(0.7)
VG EU	45.1	(0.4)	45.5	(0.4)	53.3	(0.4)	87.2	(0.3)

Tabelle 1: Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking (Schaumburg/Gerick/Eickelman/Labusch 2018)

Hier wird schnell ersichtlich, dass nicht nur Deutschland mit 22,8%, sondern auch Italien und Korea im Bereich der Verwendung der digitalen Medien in der Schule weit unter dem internationalen Mittelwert liegen. Für außerschulische Zwecke nutzten die SuS jedoch eine beachtliche Menge an digitalen Medien. Dieser Wert liegt mit 92,2% sogar ein gutes Stück über dem internationalen Mittelwert. Dies lässt vermuten, dass SuS in Deutschland sehr wohl mit dem Umgang vertraut sind, die Möglichkeiten der Verwendung in der Schule jedoch kaum genutzt werden und dieses Potenzial nicht genutzt wird. (siehe Tabelle 1)

6. Die Pandemie

Nachdem die Maßnahmen, die Pandemie einzudämmen, in Deutschland getroffen wurden, hatte dies auch direkte Auswirkungen auf das Bildungssystem in Deutschland. Um nachvollziehen zu können, was das für Su, LuL und Eltern verändert hat, werden die wichtigsten Information wiedergeben.

6.1 Covid-19

Am 31. Dezember 2019 wurde die WHO (Weltgesundheitsorganisation) über Fälle von Lungenentzündungen mit unbekannter Ursache in der chinesischen Stadt Wuhan informiert. Daraufhin identifizierten die chinesischen Behörden am 7. Januar 2020 als Ursache ein neuartiges Coronavirus, das vorläufig als „2019-nCoV“ bezeichnet wurde. Das neue Virus erhielt später die Bezeichnung „COVID-19“. Aufgrund der rapiden Zunahme der Fallzahlen außerhalb Chinas erklärte am 11. März 2020 der Generaldirektor der WHO, Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus, den Weltweiten Ausbruch offiziell zu einer Pandemie. (Vgl. o.V.2. 2020)

6.2 Maßnahmen in Sachsen-Anhalt

„Öffentliche und nichtöffentliche Veranstaltungen, Versammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen, Aufzüge, Zusammenkünfte und Ansammlungen mit mehr als zwei Personen dürfen nicht stattfinden“ (o.V.7 2020). Der Einzelhandel ist geschlossen und Geschäfte mit Lebensmitteln sind nur begrenzt geöffnet und unter strengen Maßnahmen zu betreten. Das Verlassen der häuslichen Unterkunft ohne triftigen Grund wird untersagt. Jeder wird anlässlich der Corona-Pandemie angehalten, die physisch-sozialen Kontakte zu Menschen außerhalb des Kreises der engsten Familie und des eigenen Hausstands, auf ein absolut nötiges Minimum zu reduzieren. Wo immer möglich, ist ein Mindestabstand zwischen zwei Personen von 1,5 Meter einzuhalten. (vgl. Köpping, Petra 2020)

Um die Ausbreitung der Corona-Pandemie zu verlangsamen, wurden alle Schulen deutschlandweit ab dem 15. März 2020 geschlossen. Etwas Vergleichbares zu diesen mehrmonatigen Schulschließungen für alle SuS hat

es in der Vergangenheit nicht gegeben. Daher kann niemand vorhersagen, wie sich die Schließungen auf die zukünftige Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen auswirken werden.

6.3 Rechte und Pflichten

Der Einsatz digitaler Medien im Unterricht und darüber hinaus wirft jenseits der Pädagogik eine Reihe von rechtlichen Fragen auf, die derzeit in den Ländern je nach deren rechtlichen Bestimmungen zum Teil unterschiedlich geregelt ist. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Rechte und Pflichten von Eltern und SuS sowohl als Einzelne, als auch im Rahmen der Schulmitwirkung sowie von LuL. Im Falle einer bundesweiten Schulschließung, darin sind sich vor allem Eltern einig, muss der Staat reagieren. Laut dem Bundesverfassungsgericht hat der Staat das Recht und die Pflicht, das gesamte Schulwesen inhaltlich auszurichten und zu organisieren. Er nimmt dabei unabhängig von den Eltern einen eigenständigen Bildungsauftrag wahr. (vgl. Bundesverfassungsgericht o.J.)

6.4 Distanzlernen

Im Distanzlernen geht es nicht vorrangig um Tools und Apps, sondern viel mehr um die Beziehung zu den SuS sowie die Begleitung ihrer Lernprozesse. Tools und Apps verändern natürlich die Rahmenbedingungen, unter denen diese Lernprozesse stattfinden. (vgl. Krommer, Axel/Wampfler, Philippe/Klee, Wanda 2020)

Ein ausgeglichenes Lernen auf Distanz umfasst die folgenden sechs Punkte:

- so viel Empathie und Beziehungsarbeit wie möglich und so viele Tools und Apps wie nötig,
- so viel Vertrauen und Freiheit wie möglich und so viel Kontrolle und Struktur wie nötig,
- so viel einfache Technik wie möglich und so viel neue Technik wie nötig,
- so viel asynchrone Kommunikation wie möglich und so viel synchrone wie nötig,

- so viel offene Projektarbeit wie möglich und so viele kleinschrittige Übungen wie nötig,
- so viel Peer-Feedback wie möglich und so viel Feedback von Lehrenden wie nötig (vgl. ebd.).

Distanzlernen ist zu Zeiten der Pandemie die neue Form von Homeschooling.

6.5 Definition Homeschooling - Hausunterricht

„Homeschooling ist der Unterricht von Kindern im Schulalter, der auf Wunsch der Erziehungsberechtigten oder in Ausnahmesituationen wie schwerwiegender körperlicher Behinderung oder Schulschließungen zu Hause (meist durch die Eltern) stattfindet“ (o.V.1. 2020).

In Deutschland ist Homeschooling generell untersagt. Die Verfassungen der Bundesländer sehen eine allgemeine Schulpflicht vor (vgl. Deutscher Bundestag 2016). Hausunterricht ist also nur in einem engen Rahmen möglich. Aus Gründen der Schulpflicht darf nur in Sonderfällen Hausunterricht erteilt werden. Zum Beispiel, wenn die Eltern im Ausland arbeiten oder wenn die SuS wegen Behinderung oder Krankheit nicht transportfähig sind (vgl. ebd.). Anspruch auf Hausunterricht haben SuS, die wegen einer Krankheit länger als sechs Wochen ihre Schule nicht besuchen können. Auch SuS, die wegen einer lange andauernden Erkrankung den Unterricht ihrer Schule an mindestens einem Tag in der Woche langfristig und regelmäßig versäumen müssen, haben Anspruch auf Hausunterricht. Der Unterricht richtet sich nach den Vorgaben für den Unterricht der Stammschule. (vgl. o.V.3 2020)

Im Fall der Corona-Pandemie 2020 war Homeschooling für alle SuS bundesweit auf einen Schlag Alltag. Während dieser Zeit wurden Studien durchgeführt, um zu ermitteln, wie Schule nun stattfindet.

Der Ablauf des Homeschooling verlief bei den SuS laut der JIMplus 2020 Studie unterschiedlich: 30% der SuS bekamen zu Beginn der Schulschließung Aufgaben und hatten anschließend kaum Kontakt zu ihren Lehrkräften. Etwa die Hälfte der SuS beziehungsweise deren Eltern (56%) erhielten regelmäßig Aufgaben per E-Mail. Jede und jeder Zehnte bekam Arbeitsaufträge via WhatsApp. (vgl. Rathgeb 2020:7)

Wie lernst du zur Zeit?

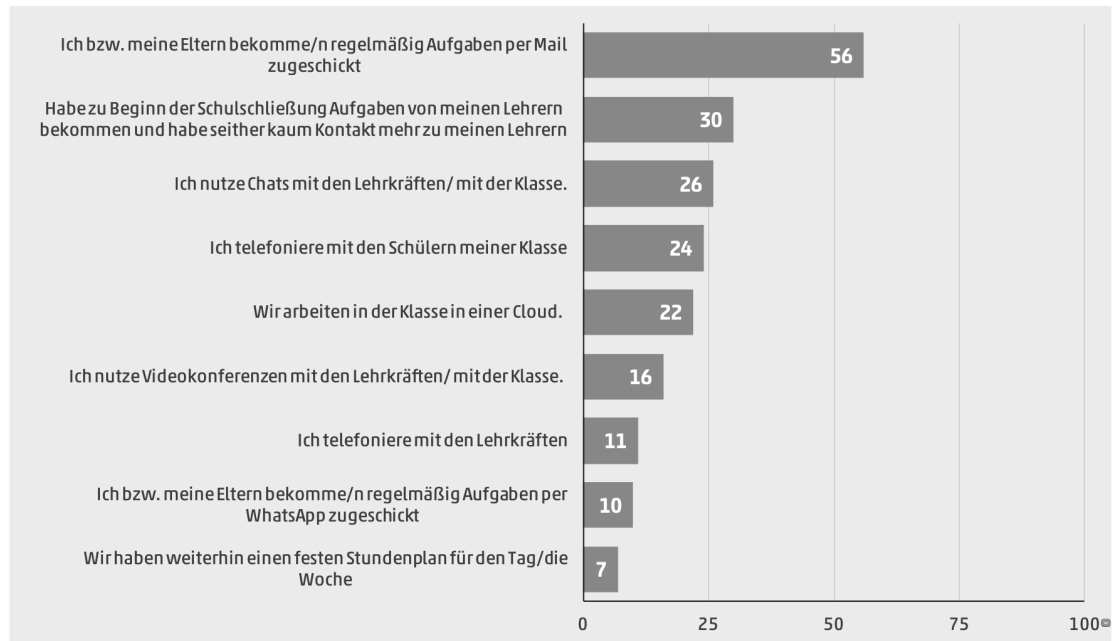


Abbildung 3: JIMplus 2020 - Lernen und Freizeit in der Corona-Krise.(Rathgeb 2020)

6.6 Umgang mit Erklärungsbedarf

Wer hilft den SuS wenn der Lernstoff nicht nachvollzogen werden kann, wenn Fragen auftreten oder in der Aufgabenstellung nicht weitergekommen wird? In der Studie JIMplus 2020 wurde zum Thema „Lernen und Freizeit in der Corona-Krise“ auch diese Frage gestellt. Hauptansprechpartner waren mit 50% Freunde, die über den Chat erreicht wurden.

Tutorials im Internet wurde ebenfalls viel genutzt, um Hilfe im Lernprozess zu erhalten, wie auch Hilfe durch die Eltern.

Mit 32% macht die Unterstützung durch die Schulen nur ein geringeren Teil aus. Gleichgewichtet ist dies mit dem selbstständigem Lernen durch einfaches Ausprobieren. Hilfestellungen im Falle des Erklärungsbedarfs stecken also in verschiedenen Richtungen und werden unterschiedlich von SuS gewählt und genutzt.

Auf die Frage, wie „Schule zu Hause“ geklappt habe, vergaben 16 % die Note 1, je etwa ein Drittel benotete dies mit „gut“ (36%) oder „befriedigend“ (32%). Jede und jeder Zehnte hatte eher Probleme und vergab eine 4, fünf Prozent die Note 5 und ein Prozent eine 6. (vgl. Rathgeb 2020:17)

Schule zu Hause klappt bei mir... (Angaben in Schulnoten)

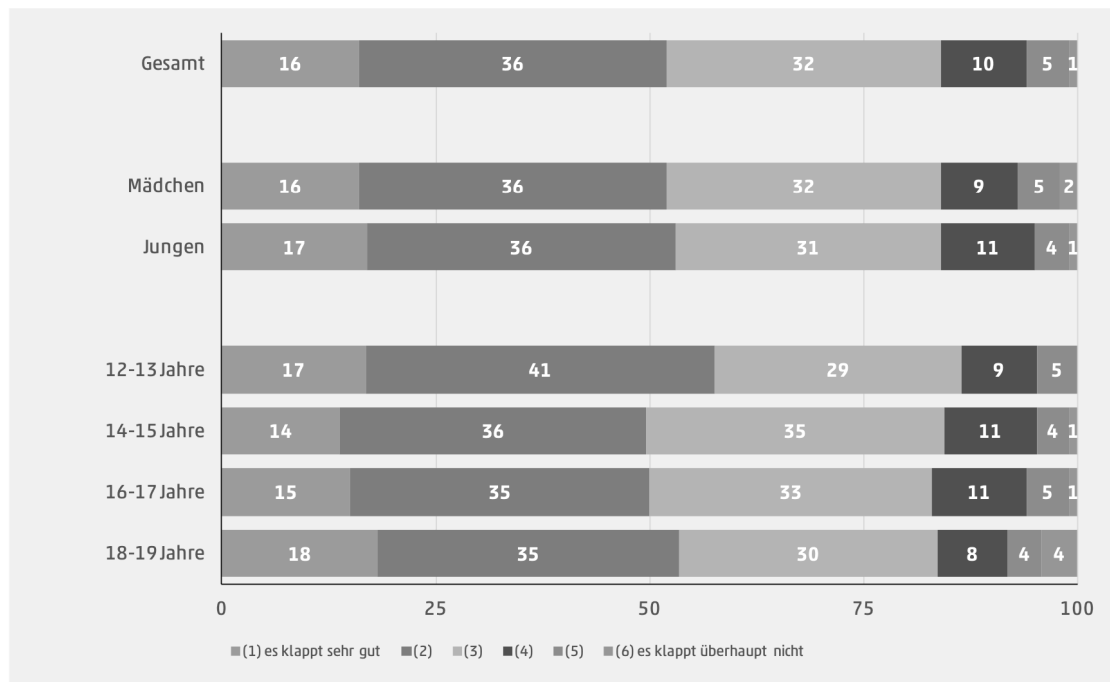


Abbildung 4: JIMplus 2020 - Lernen und Freizeit in der Corona-Krise.(Rathgeb 2020)

6.7. Wandel der Ausstattung der digitalen Medien

Da sich die Kommunikation ebenso wie das Lernen und Arbeiten während der Pandemie für die jungen Menschen hauptsächlich in das digitale verlagert hat, wurde in der Studie JuCo 2020 danach gefragt, inwiefern die jungen Menschen überhaupt ein eigenes Gerät besitzen. Unter Gerät wurden Computer, Handy/ Smartphone, Laptop und Tablet gefasst. Die jungen Menschen hatten auch die Möglichkeit, in einem Freitextfeld eine andere Art von Gerät anzugeben. 99,2%, nahezu alle jungen Menschen, die diese Frage beantwortet haben, gaben an, ein eigenes Gerät zu besitzen. (vgl. Jäger/Andresen/Lips/Möller/Rusack/Schröer/Thomas/Wilmes 2020)

Nicht nur die Organisationen und Bildungskonzepte konnten sich nicht so schnell umstellen, auch die technische Ausstattung ist für die meisten jungen Menschen nicht gegeben. So besitzen die Meisten zwar ein Smartphone (siehe Studie JuCo 2020 mit 99,2%) aber nicht unbedingt einen Rechner oder die Haushalte verfügen über keine entsprechenden Internetverbindungen und ausreichend Datenvolumen. Auch die Systeme selbst waren nicht darauf ausgelegt und es kommt immer wieder zu Verbindungsstörungen oder überlasteten Verbindungen. Junge Menschen verbringen zwar viel Zeit mit Medien,

jedoch oftmals, um darüber ihre Freundschaftsbeziehungen zu organisieren und nicht, um sie ausschließlich darüber aufrechtzuerhalten. (vgl. ebd.)

Wenn nun die Frage der Ausstattung beantwortet ist, besteht noch die Frage, ob das digitale Netz ausreichend ausgebaut ist, um dies auch während Homeoffice und Homeschooling Zeiten, also während des Distanzlernens nutzen zu können. Sachsen-Anhalt kommt beim Breitbandausbau und der Digitalisierung weiter voran, so das Ministerium für Wirtschaft. Zum Jahresende 2019 hatten 78,3% der Haushalte im Land Zugang zu schnellen Internetverbindungen mit Downloadraten von mindestens 50 Megabit pro Sekunde, wie dem aktuellen Breitbandatlas des Bundes zu entnehmen ist. Zum Vergleich: Ende 2016 konnte nicht einmal jeder zweite Haushalt (48,4%) im Land Highspeed- Internet nutzen, so berichtet das Ministerium für Wirtschaft. (vgl. o.V.3 2020)

7. Lernmanagement Systeme

Lernplattformen - auch bekannt als Lernmanagement-Systeme (LMS) versuchen das Lernen in einen Rahmen einzubetten und direkt mit den unterschiedlichen Kommunikationsplattformen wie Chat oder E-Mail zu verknüpfen. Eine Lernplattform nimmt für sich in Anspruch, dass unorganisierte selbstbestimmte Lernen zu organisieren, zu vereinfachen und nachvollziehbar zu machen. Das betrifft nicht nur Dritte, wie zum Beispiel Weiterbildungsverantwortliche wie Lehrer, sondern auch den Lernenden selber. Aus einer realen Schule kann also beispielsweise eine virtuelle werden. In Fällen wie Schulschließungen also eine ideale Option, um den Unterricht weiter laufen zu lassen und den damit verbundenen Unterrichtsstoff vermitteln zu können. Lehrende können SuS also zum Beispiel Lernmaterial online zur Verfügung stellen und es lassen sich beispielsweise interaktive Chaträume eröffnen. Die großen Vorteile von LMS liegen in einer Bündelung bestehender Funktionalitäten wie Chat oder Forum, einer Möglichkeit der Kursverwaltung und lernspezifischen Funktionen, wie dem Abgabewerkzeug und Assessment Möglichkeiten. LMS reproduzieren in ihrer Tiefenstruktur folglich eher lehrerzentrierte Formen des digital-gestützten Lernens.

7.1 E-Learning

E-Learning fokussiert sich zum Teil stark auf das digital gestützte Lehren und Lernen im hochschulischen Bildungsraum und in der Erwachsenenbildung. Die ursprünglich im Feld der Medienpädagogik angesiedelten Begriffe Medienbildung und Medienkompetenz richten sich in der Tendenz zwar an alle Altersgruppen, lassen aber in der konkreten Diskussion eine Fokussierung auf Kinder und Jugendliche erkennen. E-Learning wird in der Schule zwar durch öffentliche Projekte wie „Schulen ans Netz“, und „Neue Medien in der Bildung“ gefördert. Allerdings erfordert die Nutzung des Potenzials digitaler Kommunikation in formellen Bildungskontexten eine (sozio-) konstruktivistische Lernerzentrierung, die mit etablierten, schulpädagogischen Ansätzen schwerlich in Einklang zu bringen ist. Die Etablierung digitaler Medien in der Schule muss Teil eines Lernkulturwandels sein, der zu einem „Teaching to Learning“ führt und eine breite Etablierung soziokonstruktivistischen Unterrichtens erfordert. (vgl. Kergel/Heidkamp-Kergel 2020)

Vor dem Hintergrund der Diskurslandschaft, die die Diskussion über die Möglichkeiten und Grenzen des E-Learning in Deutschland prägt, verwundert es folglich nicht, dass gerade im hochschuldidaktischen Bereich innovative Formen des E-Learning zu identifizieren sind. (vgl. ebd.)

Verschiedene Unterrichtsformen sind beim Online Learning möglich, darunter:

- „Wissensvermittlung via Lernsoftware,
- Besuch eines Online-Lehrgangs,
- Lernen im Virtuellen Klassenraum“ (ebd.).
-

Jede Variante verbindet die zentralen E-Learning-Merkmale:

1. „Multimedialität
Nutzung unterschiedlicher Medien wie E-Books, Audiokanäle usw.
2. Multimodalität
verschiedene Sinnesorgane werden angesprochen, z.B. Hörsinn und Sehsinn)
3. Multicodalität
Integration diverser Informationscodierungen wie Animationen, Simulationen und Hyperlinks
4. Interaktivität
Vorhandensein mehrerer Steuerungs- und Eingriffselemente“ (ebd.).

Die Vorteile von E-Learning:

- „orts- und zeitunabhängiges Lernen,
- Zeit- und Kostenersparnis (Anfahrtswege und Mitarbeiterausfall entfallen),
- eigenverantwortliches, individualisiertes Lernen,
- standardisierte, gleichbleibende Qualität durch elektronisches Lehrangebot,
- Kombination verschiedener Medien- und Präsentationsformen,
- Lehrkräfte/Dozenten werden entlastet,
- ständige Qualitätsverbesserung des Online Trainings,
- Motivationssteigerung, neue Perspektiven, mehr Eigenständigkeit,
- Mehrsprachigkeit,
- Lernerfolgskontrolle“ (Norma 2018).

7.2 Teleteaching

Beim Teleteaching wird klassischer Unterricht über ein Netz übertragen. Dies funktioniert beispielsweise mittels Videokonferenztechnik. SuS können sich an verschiedenen Orten in das Geschehen einschalten. Diese Form des Trainings versteckt sich hinter einer ganzen Reihe verschiedener Begriffe: Distance-Learning, Distance-Education, Teletutoring, Telelearning, Teleteaching. (vgl. Meier 2006)

Dieser Lernweg zeichnet sich in erster Linie dadurch aus, dass er größere Flexibilität schafft. Die SuS können beispielsweise an ihrem Heimatort verbleiben. Hierfür gibt es zwei Formen:

1. Synchrones Teleteaching

Hierbei nehmen alle SuS zur selben Zeit an einer Live-Übertragung teil. Es entsteht ein so genannter virtueller Klassenraum. Bei dieser Variante werden Bild und Ton aus dem Klassenraum in einen anderen übertragen. Dabei wird das Lernen jedoch auf rezeptive Prozesse reduziert. (vgl. ebd.)

2. Asynchrones Teleteaching

Bei dieser Form nutzen die SuS eine Aufzeichnung. Damit sind sie zeitlich flexibel, können aber nicht mit den jeweiligen LuL und SuS interagieren. Als „Konserve“ können Mitschnitte aus dem Unterricht, andere Videosequenzen (Interviews, Fallbeispiele, Erklärvideos), Präsentationen mit oder ohne Sprecherstimme sowie Vorträge übertragen werden. (vgl. ebd.)

7.3 Webmail

Lernplattformen sind natürlich sehr geeignet, weil sie von der Bereitstellung von Materialien und Arbeitsblättern bis zu Foren oder Recherche- und E-Mail-Funktionen sehr viele didaktische Optionen anbieten. Der einfachste, aber deshalb auch wertvollste Weg, ist die E-Mail-Kommunikation, die für die Übermittlung von Aufgaben und Arbeitsergebnissen genutzt werden kann. Voraussetzung ist natürlich, dass die SuS über ein Schul oder Privaten Mail Account verfügen und mit diesem arbeiten und umgehen können. Natürlich muss stets sehr konkret für die Mitglieder einer Lerngruppe geprüft werden, welche technischen Voraussetzungen für jegliches häusliche Lernen vorliegen.

7.4 Apps

Lernen und Lehren mit Apps kann schon auf einfachstem Wege geschehen. Unter anderem war beispielsweise WhatsApp eine während der Pandemie viel genutzte und nützliche Kommunikationsplattform. (vgl. S2 2020:Z.45)

Apps können nicht nur Kommunikationshilfen sein, sondern noch viel mehr. Die Lern-App Anton ist unabhängig von Corona dauerhaft kostenlos und deckt die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Biologie und Musik ab und richtet sich an SuS, die in Grundschulen oder weiterführenden Schulen unterrichtet werden. Anton wird von der EU gefördert. Lehrkräfte konnten die App schon vor Corona nutzen, um ihren Unterricht zu ergänzen. Dabei kann man ganze Schulklassen anlegen, den SuS Aufgaben zuweisen und so den Lernfortschritt verfolgen. Jenseits der Apps für Android und iOS kann Anton auch im Browser genutzt werden, sodass die Hürde für benötigte technische Ausstattung recht niedrig ist. Es geht bei Anton aber nicht nur um einfaches Aufgaben abarbeiten. Kinder können Münzen, Sterne und Pokale sammeln und werden mit spannenden Spielen belohnt, für Motivation ist also gesorgt. Das Angebot von Anton richtet sich am Lehrplan aus, sprich es können in Mathematik gezielt Themen aus dem Unterricht vertieft werden, egal ob Kopfrechnen, Bruchrechnen oder ein Klassiker wie der Dreisatz. (vgl. Geiger 2020)

7.5 emuCloud

Das Internet erobert die Klassenräume, denn es entstehen immer mehr Angebote und Plattformen, die genutzt werden können. Der **Einsatz digitaler Medien im Unterricht (EMU)** ist mittlerweile fast an jeder Schule selbstverständlich. Rückblickend oder Zukunftsblickend auf die Zeit des Distanzlernens während der Pandemie, wird es immer wichtiger und notwendiger, Lernplattformen nutzen zu können. Sachsen-Anhalt bot Schulen digitale Medienversorgung über die Plattform emuCloud an, um den Unterricht weiter laufen lassen zu können. (vgl. Woyde 2017)







	Laden Sie Dateien oder ganze Verzeichnisse zu emuCLOUD hoch, von zu Hause, von unterwegs oder aus der Schule.
	emuCLOUD kümmert sich automatisch darum, alle Daten auf Ihren verschiedenen Geräten abzugleichen.
	Ihre gespeicherten Daten können Sie downloaden, wann und wo immer Sie sie brauchen.
	Stellen Sie Ihre Daten anderen/allen Kollegen Ihrer Schule zur Verfügung und nutzen Sie freigegebene Daten Ihrer Kollegen.
	Teilen Sie Ihre Daten mit Schülern, Eltern, beliebigen Nutzern per Link – passwortgeschützt.
	Führen Sie Ihren persönlichen Terminkalender auf der Basis einer Vorlage, die bereits alle landeszentralen Termine des Schuljahres bereitstellt.

Tabelle 2: Was kann emuCLOUD? (Quenzler 2017)

8. Empirisches Vorgehen nach Mayring

Die qualitative Inhaltsanalyse dient zur systematischen Bearbeitung von Materialien, z. B. Texten, um die Forschungsfrage einer wissenschaftlichen Arbeit zu beantworten. Dabei ist die qualitative Inhaltsanalyse Teil der empirischen Forschung und hilft neue Erkenntnisse zu gewinnen. Der deutsche Psychologe Philipp Mayring hat ein allgemeines Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalyse in fünf Schritten verfasst. (vgl. Pfeiffer 2018)

1. "Material auswählen
2. Richtung der Analyse festlegen
3. Form der Inhaltsanalyse auswählen
4. Ergebnisse interpretieren
5. Gütekriterien sicherstellen" (ebd.)

Im Fall der Erhebung der Daten im Gespräch mit Experten sind das Material die Interviewprotokolle. Das Ziel der Analyse sind die Ergebnisse der befragten Zielgruppe, also die SuS wie auch LuL. Das Vorgehen in der Analyse Anwendung ist die Entwicklung von Kategorie. Die Aussagen der Gesprächspartner*innen werden dazu den Kategorien zugeordnet und in eine Tabelle eingeteilt. Anschließend werden diese Ergebnisse mit der Frage interpretiert: Was bedeutet dies im Hinblick auf meine Forschungsfrage und wie lassen sich meine Ergebnisse dem bestehenden Stand der Forschung zuordnen? Die Gütekriterien sind Transparenz, Reichweite und Intersubjektivität. (vgl. ebd)

9. Analyse der Interviewprotokolle

Das Giebichenstein-Gymnasium befindet sich in Halle an der Saale, in einer Großstadt im Süden von Sachsen-Anhalt. Für die 239.257 Einwohner in Halle (vgl. o.V.5 2018) stehen rund 100 Schulen unterschiedlichster Form zur Verfügung. Eine dieser Schulen ist das Giebichenstein-Gymnasium „Thomas Müntzer“. Circa 950 SuS gehen dort in sieben verschiedenen Klassenstufen zur Schule (vgl. o.V.6 2018). 75 LuL unterrichten im 90-minütigen Blockunterricht in den Klassenstufen 5.-13. SuS aus zehn Nationen, wie auch sieben SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf lernen dort gemeinsam (vgl. ebd.). Das Giebichenstein-Gymnasium bietet seinen SuS ein breites, vielfältiges, und individuelles Ausbildungsangebot wie Projekte in der Zooschule, im Botanischen Garten, im Ökozentrum Franzigmark, einen Schüleraustausch, Studienfahrten oder auch Projektunterricht im Fach Chemie, an der Hochschule Merseburg werden angeboten (vgl. ebd.). Das alltägliche Schulleben scheint sehr durchorganisiert und strukturiert, mit einem breit gefächertem Angebot, in dem sich jeder SuS wiederfinden und ausleben kann. Was aber, wenn dieser

Alltag nicht mehr gegeben ist? Wenn sich der Schulalltag komplett verändert und das Lernen und Lehren eine andere, neue und unbekanntere Form annimmt? Um eine Vorstellung von solch einer Situation gewinnen zu können, traf ich LuL wie auch SuS des Giebichenstein-Gymnasium und befragte sie im Gespräch zu diesen Themen. Die Aussagen der Befragten gaben mir einen guten Einblick in die aktuelle Situation der Lernenden wie auch Lehrenden und deren veränderten Schulalltag. „Es kam ganz plötzlich und es war niemand vorbereitet, das ist ganz klar“ (L1 2020). Am 21.04.2020 erreichte die Eltern wie auch die SuS des Giebichenstein-Gymnasium ein Schreiben der Schulleitung. Darin stand: „[...] in den vergangenen Wochen haben Sie sich in Ihren Familien großen Herausforderungen gestellt. Die Betreuung Ihrer Kinder neben der Arbeit und den Sorgen dieser Zeit haben sicherlich viel Kraft gekostet“ (Schulleitung 2020). Die Schulleitung reagierte mit diesem Brief verständnisvoll auf die Veränderung. Für Kinder bis zur Vollendung des zwölften Lebensjahres wurde eine Notbetreuung angeboten, sofern Elternteile in systemrelevanten Berufen tätig sind (vgl. Schulleitung 2020). Die schuleigene Homepage informierte täglich über alle neuen Festlegungen vom Landesschulamt und dem Bildungsministerium, um alle auf dem aktuellsten Stand zu bringen (vgl. Schulleitung 2020). Die Situation des Distanzlernens von SuS wie auch der LuL in der aktuellen Zeit der Pandemie wurde wie folgt beschrieben. Der Umgang mit digitalen Medien wurde vor der Pandemie und dem Distanzlernens in einem geringen Maß vermittelt (vgl. S1 2020). So wurde im Unterricht beispielsweise die digitale Tafel genutzt und wenige SuS schrieben während des Unterrichts auf einem Tablet digital mit (vgl. ebd). Die Ausstattung in der Schule ist nicht auf dem neusten Stand, beispielsweise nutzten die SuS Programme wie Windows7 und Word 2003, was als Einschränkung im Umgang mit digitalen Medien gesehen wurde. (vgl. S3 2020) Dies wurde auch von Seiten der LuL bestätigt (vgl. L2 2020). Außerdem stellte sich die Frage wie die SuS, zu Beginn der Pandemie, die damit verbundenen Schulschließungen erlebt haben.

„[...] zu Beginn waren wir wie auch die Lehrer [...] komplett überfordert mit der Situation. Es kamen überhaupt nicht gut Informationen rüber. Es wurde alles nur total chaotisch verbreitet. Also erstmal kam auch [...] ein paar

Tage gar nichts, [...] es gab halt am Anfang kein wirkliches gutes System“ (S1 2020).

Zudem erzählten sie, dass dies am Alter der LuL liege und unter anderem, daran, dass viele nicht mit dem Umgang digitaler Medien vertraut wären (vgl. S1 2020). Für diesen Fall hatte die Schule Lernvideos und Telefonanleitungen angeboten. Im Tandembetrieb wurden LuL durch den ganzen Prozess, beispielsweise die Aufgabenerstellung geführt, sodass Zweidrittel der LuL das Medium gut nutzten und beherrschen konnten. (vgl. L1 2020)

LuL beschreiben die neu entstandene Herausforderung als kreative, individuell gestaltbare Möglichkeit, neue Ideen in ihre Arbeit einfließen zu lassen (vgl. L3 2020). Die Aufgaben für die SuS wurden auf die Website der Schule gestellt und auf WhatsApp wurde über die Aktualisierung informiert. Auf dieser Website können beispielsweise Aufgaben formuliert und Materialien verlinkt werden. (vgl. L3 2020)

„E-Mail Kommunikation war natürlich das erste an was gedacht wurde, [...] dann wurden E-Mail Verteiler eingerichtet, um zumindest die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu gewährleisten. [...]Für mich persönlich hat E-Mail Kommunikation so einen starken zeitlichen Versatz, weshalb ich dann nach einem Messenger [...] gesucht habe. Da findet man tatsächlich gar nicht so viel“ (L3 2020).

Als Arbeits-, Vermittlungs- und Kommunikationsplattform wurde also die Website der Schule angeboten und genutzt. Zuhause wurden dann die Schulbücher und das Internet zur Bearbeitung der Aufgaben hinzugezogen. (vgl. S1 2020)

Aufgrund der Distanz sei es laut der LuL nicht möglich gewesen, die Arbeitsaufträge in einer pädagogischen geeigneten Form zu erteilen. Also wurden Aufgaben auf Lehrbuchseiten zur Bearbeitung aufgegeben und bei Fragen sollten die Eltern zu Hilfe gerufen werden. (vgl. L1 2020)

Die Aufgaben analoger Lernmaterialien auf eine digitale Variante zu übertragen und entsprechend umzubauen, sei sehr umständlich gewesen. LuL hätten sich Hilfestellung vom Land gewünscht, insbesondere um den Datenschutz der SuS garantieren zu können. (vgl. L2 2020)

Angebotene Zugänge für Plattformen wie „Sofa“, „Tutor“ und „Googel Club“ wurde nicht verwendet. Als beliebte Alternative stellte sich „YouTube“ heraus. (vgl. S3 2020:Z.48). Außerdem wurde die EmuCloud vom Land Sachsen-Anhalt

als Plattform angeboten und war gerade in den ersten Wochen eine ideale Möglichkeit, um den Kontakt und den Austausch zu den SuS aufrecht zu halten (vgl. L2 2020). Da die Möglichkeit des Erhalts einer Rückmeldung jedoch so sehr eingeschränkt war, wussten die SuS nie, ob die mit Hilfe von Internetquellen erarbeiteten Ergebnisse der Aufgaben richtig waren. Für den späteren Regelunterricht bestand dann die Sorge, ob die selbsterlernten Unterrichtsinhalte den selben entsprachen wie denen die vorgesehen waren. (vgl. S3 2020)

Selbst für den Fall, dass über den Weg der Mail mit den LuL kommuniziert werden konnte, waren die SuS mit der Formulierung und Feststellung ihres Problems überfordert und konnten sich somit nicht mitteilen (vgl. S5 2020). Die LuL wissen, dass dieses Problem selbst im Unterricht besteht und auf Distanz noch schwieriger zu handhaben ist, da die von LuL gestellten Aufgaben nur in seltenen Fällen zur Kontrolle als Mail zurückgefordert wurden (vgl. S1 2020).

„[...] man kennt es ja [...] aus dem Unterricht, dass diese Überwindung Fragen zu stellen ja irgendwo da ist, ‚warum melde ich mich nicht‘, wenn ich etwas nicht verstanden habe [...]. Wenn man das digital hat und keine Rückkopplung vom Schüler, dann sieht man es als Lehrer einfach nicht“ (L3 2020).

„Es ging im Prinzip allen Kollegen so, dass dieses fehlende Feedback schwierig auszugleichen war“ (L3 2020).

Für diesen Fall wäre es nötig, auf eine Weise in die Dokumente einzugreifen und diese beispielsweise zu markieren. Dies ist zwar möglich, aber wäre ein sehr aufwendiges Verfahren und daher für einen ganzen Klassenverband von Seiten der LuL nicht zu bewältigen. (vgl. L1 2020)

Die Lernziele des Halbjahres konnten nur teilweise erreicht werden. Dies stand in der Abhängigkeit vom jeweiligen Fach und dem Anforderungsbereich. So waren Fächer mit der Möglichkeit einfache Texte zu bearbeiten leichter zu behandeln, als jene die eher Gespräche und Interaktionen im Klassenverband voraussetzten. Um Hilfestellung zu leisten, war es lediglich möglich, dies in schriftlicher Form anzubieten, was sich als sehr umständlich und ineffektiv erwies. Im Vergleich zum Regelunterricht wurde demnach viel weniger Schulstoff behandelt und damit auch verinnerlicht. Deshalb wurde der Fokus

bewusst auf die als notwendig zu vermittelnden Unterrichtsinhalte gerichtet.
(vgl. L2 2020)

„[...] ich muss Arbeitsaufträge zusammenstellen und kreieren.
[...]Unterstützungsmechanismen und Hilfsangebote aufbauen und
initiieren. Ich muss den Schülern Rückmeldung geben, [...] Das ganze ist
natürlich für alle beteiligten Seiten ein Zeitaufwand“ (L1 2020).

Auf die Frage wie die LuL den Umgang der SuS mit dieser Situation einschätzen, werden verschiedene Formen beschrieben. Es gebe manche, die sich regelrecht langweilen, da sie in ihrem eigenen Lerntempo arbeiten, sehr selbstständig sind und den Lernstoff schnell und ohne große Schwierigkeiten schaffen. „Schüler die gut sind, die langweilen sich“ (L2 2020). Diese SuS wurden dann teilweise mit Zusatzaufgaben versorgt, um weiterhin gefordert und gefördert werden zu können. Andre benötigen die Interaktion mit den LuL, das damit verbundene Lob und die Bestätigung. „Die sitzen nur vor ihrem Zettel und der schweigt“ (ebd.). Wenn Lösungsergebnisse den Aufgaben beigefügt waren und die SuS sich selbst korrigieren konnten, ergab dies große Probleme im Umgang mit schlechten Ergebnissen (vgl. ebd.). Weiter wird von SuS berichtet „die quasi komplett den Anschluss verlieren“ (ebd.)

Das Thema selbstständiges Lernen erklärte einer der LuL als sehr Jahrgangsstufen abhängig. Die Klassenstufen 5. und 6. seien es nicht gewöhnt selbstorganisiert zu lernen. (vgl. L2 2020)

„[...] das hat auch was mit intrinsischer Motivation zu tun, die aufgebracht werden muss, so zusagen ‚ja, das muss ich jetzt machen‘. Das heißt da musste man viel viel kleinschnittiger vorgehen und auch als Lehrer erstmal ein Gespür dafür entwickeln, was ist jetzt überhaupt leistbar und mit was für technischen Problemen sich vielleicht auch die Schüler zu Hause auseinandersetzen müssen“ (L3 2020).

Laut eigener Angaben haben sich die SuS, wie in der Schule feste Zeiten gesetzt, zu denen sie die gestellten Aufgaben bearbeitet haben (vgl. S5 2020). Außerdem richteten sie sich Arbeitsplätze ein, um konzentriert und ausdauernd arbeiten zu können (vgl. S2 2020). Um sich selbst zu organisieren, war es am besten Aufgaben zu erhalten, die innerhalb von einem längerem Zeitfenster bearbeitet werden konnten. So war es möglich, die einzelnen Fächer so abzuarbeiten, wie es im selbst erstellten Zeitplan aufgeführt wurde. (vgl. S4 2020)

Distanzlernen bietet das Vorteil das sich die SuS zeitlich selbst organisieren können.

„Schüler haben [...] zurückgemeldet, dass sie nachmittags und abends viel produktiver waren oder auch nachts“ (L1 2020). Sie haben die Möglichkeit, Inhalte und Übungen nach Bedarf mehrfach zu wiederholen und sich soviel Zeit zu lassen wie nötig ist. (vgl. L1 2020)

Verglichen wird die Art des Lernens auf Distanz mit der Studienzeit. „Ich stelle mir das Studium so vor wie die Corona Zeit. So dieses selbstständige lernen“ (S4 2020). Daher wird es auch als eine gute Vorbereitung gesehen (vgl. ebd).

„Man hat es nur für sich selbst zu machen oder halt auch nicht [...] es wurde auch nicht kontrolliert [...]. Man musste sich halt wirklich sehr disziplinieren und sagen, ich tue jetzt was für mich weil es für mein Abi wichtig ist und das war halt sehr sehr schwierig“ (S1 2020).

Die Umstände während der Pandemie mit denen SuS wie auch LuL zurecht kommen mussten, erschwerten das Lernen wie auch Lehren zusätzlich (vgl. 2020). Selbst wenn die Eltern von SuS zu Hause waren, hieß das nicht, dass sie da waren, um ihre Kinder zu unterstützen, sondern um ihrer Arbeit nachzukommen (vgl. ebd). Die Eltern die nicht im Homeoffice arbeiten konnten, mussten ihre Kinder sich selbst überlassen und darauf vertrauen, wenn möglich, das sie sich gegenseitig unterstützten konnten (vgl. S3 2020). Auch für die LuL gab es zusätzliche Herausforderungen. Der Schulalltag bestand aus dem Zusammenspiel der zeitlichen Taktung des Schulalltags und der Betreuung der eigenen Kinder. (vgl. L3 2020)

Hinzu kommt, dass die private Ausstattung der Kommunikationsmittel bei LuL sehr unterschiedlich ist und noch weit aus differenziert in den Elternhäusern der SuS (vgl. L1 2020). Zur Frage was LuL über den Einsatz digitaler Medien im Unterricht denken, wurde erklärt, dass sie den Unterricht „nicht besser machen“ (L3 2020), sondern eher Motivation bei den SuS erzeugen und Lerngegenstände durch den Unterhaltungscharakter anschaulicher machen können. Die Pandemie hat aufgezeigt, was noch alles notwendig ist, um digitale Medien möglichst sicher in Schulen integrieren zu können. Außerdem ist das Thema selbstorganisiertes Lernen ein Stück weiter in den Vordergrund

getreten. Der Umgang mit Medien und die Selbstorganisation bereitet auf das Studien- und Arbeitsleben vor. (vgl.L3 2020)

Zusammenfassend beschreiben LuL digitale Medien wie folgt:

Digitale Medien bieten im Allgemeinen [...] „natürlich eine effektivere Kommunikation, sie bieten eine andere Art der Wissensvermittlung, sie bieten zeitlich und räumlich unabhängig voneinander zu lernen. Auch die Möglichkeit der Wiederholung [...]. Bei digitalen Medien wird nicht so viel gefordert, dass etwas von einem selber kommt“ (L2 2020).

„Du kannst mit deinen Schülern interaktiv in Kontakt treten, du kannst bestimmte Unterrichtseinheiten verlagern, Hausaufgaben besprechen und du kannst zum Beispiel kranken Schülern die Möglichkeit geben per Videokonferenz sich zum Unterricht dazu zu schalten [...]“ (L1 2020).

10. Schlussbetrachtung

Um den Umgang mit digitalen Medien zu ermöglichen, ist es nötig, SuS pädagogisch zu begleiten, damit sie Kompetenzen entwickeln, um sie auf die digitale Welt vorzubereiten (vgl. Bogedan 2016:8). Das formulierte Ziel für 2021 der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“, könnte hierzu bereits die ersten Schritte in diese Richtung ermöglichen (vgl. Frank 2014:4). Mittelpunkt des Distanzlernens sind keine LMS (Lernmanagement Systeme), vielmehr steht die Beziehung zu den SuS sowie die Begleitung ihrer Lernprozesse im Vordergrund (vgl. (vgl. Krommer, Axel/Wampfler, Philippe/Klee, Wanda 2020). Die Rahmenbedingungen können sich jedoch durch LMS für SuS wie auch LuL unterstützend verändern. SuS benötigen den sozialen Kontakt, um sich in einem sicheren Lernumfeld bewegen zu können. Selbstständiges Lernen ist eine große Herausforderung und erfordert viel Eigenverantwortung. In Verbindung mit einem nicht stabilen System und fehlender Motivation ist dies eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Da während des Distanzlernens ein Kontrollverlust entsteht, müssen Angebote geschaffen werden, diesen Verlust auszugleichen. Aus Gründen der Bildungsgerechtigkeit und den verschiedenen Umständen, in denen sich SuS wie auch LuL befinden, sollte auf einfachste technische Lösungen gesetzt werden, um den Lernerfolg nicht einseitig an die

Verfügbarkeit digitaler Technik zu knüpfen. Das besondere Potential des Distanzlernens liegt in offener, fächerverbindender Projektarbeit, wobei der Aufbau von Kompetenzen durch Übungen und Vertiefungen, Chancen in Verbindung mit dem Erlernen des Zeit- und Selbstmanagement wie auch dem Selbstständigen Lernen mit sich bringt. Die Feedback Kultur ist im Bereich des Distanzlernens ein essentialer Faktor und nicht zu unterschätzen. SuS benötigen den Austausch und konstruktive Rückmeldungen während des Lernprozesses, um in den einzelnen Schritten während des Prozesses weiter zu kommen und Kontrolle und Sicherheit zu behalten. (vgl. ebd.)

Die vergangenen Umstände könnten einen neuen Anstoß geben, das Thema Medienbildung wieder an Fahrt gewinnen zu lassen. Um den SuS eine Unterstützung während der Schulferien zu bieten und mögliche Defizite auszugleichen, bietet das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA), auf dem Landesportal, Aufgaben zum individuellen Üben für alle an. (vgl. Schulleitung 2020)

Eine schulübergreifende empirische Studie zu dem Thema Distanzlernen könnte ein ergänzendes Bild schaffen, um kurzfristig und lösungsorientiert auf alle SuS eingehen zu können und für die Zukunft vorbereitet zu sein.

Es muss eine gleichberechtigte Bildungschance im Bereich der digitalen Medien zur Verfügung stehen.

Und wenn Robert Habeck davon spricht, dass „Schulen in einer digitalen Wüste leben“ (Habeck 2020) und dass es Zeit ist, bundesweit Gelder in die Hand zu nehmen um beispielsweise Lehrkörper fortzubilden und Glasfaserleitungen zu verlegen, verbinde ich damit die Hoffnung, dass das Thema digitale Medien in Schulen bei führenden Politiker*innen angekommen ist. (vgl. Habeck 2020)

Und wann, wenn nicht in solchen Phasen erfahren junge Menschen die Notwendigkeit, digitale Medien nutzen zu lernen.

Literaturverzeichnis

MONOGRAFIEN

- **Hoffmann, Bernward (2003):** Medienpädagogik, Paderborn
- **Meier, Rolf (2006):** Praxis E-Learning, Offenbach: GABAL Verlag GmbH
- **Neuß, Norbert (2012):** Kinder & Medien, Seelze-Velber: Friedrich Verlag

ZEITSCHRIFTENAUFsätze

- **Aufenanger Stefan (2001):** Ziele und Konzepte der Medienpädagogik, In: Schäfer/Hille Medienpädagogik 2000. Freiburg
- **Nussbaumer, Anna (2012):** Geboren in die digitale Welt, In: Unsere Kinder, Aus der Praxis 3/12, 20-23

ONLINE DOKUMENTE

- **Bartsch, Paul (2014):** Medienbildung an deutschen Schulen
Handlungsempfehlungen für die digitale Gesellschaft. In: https://initiated21.de/app/uploads/2017/01/141106_medienbildung_onlinefassung_komprimiert.pdf,
zugegriffen am: 31.07.2020
- **Bogedan, Claudia (2016):** Strategie der Kultusministerkonferenz. In: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF._vom_07.12.2017.pdf, S. 13 / 14,
zugegriffen am: 15.07.2020
- **Bundesverfassungsgericht (o.J.):** Entscheidungen der amtlichen Sammlung, BVerfGE 47.46,72. In: <https://www.servat.unibe.ch/dfr/bv072001.html>,
zugegriffen am: 20.06.2020
- **Deutscher Bundestag (2016):** Kurzdarstellung zum Zusammenhang von Schulpflicht und Homeschooling in Deutschland. In: <https://www.bundestag.de/resource/blob/439052/ae8a7017b058abe1c92853fc9f0e7e33/wd-8-052-16-pdf-data.pdf>,
zugegriffen am: 03.08.2020

- **Eseppelt (2019):** Mehr Schüler und weniger Schulen in Sachsen-Anhalt. In: <https://dubisthalle.de/mehr-schueler-und-weniger-schulen-in-sachsen-anhalt>,
zugegriffen am: 03.08.2020
- **Feierabend, Sabine/Rathgeb, Thomas/Reutter, Theresa (2019):**
Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, JIM-Studie 2019. In: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM_2019.pdf, zugegriffen
am: 10.07.2020
- **Frank, Sabine (2014):** Medienbildung an deutschen Schulen,
Handlungsempfehlungen für die digitale Gesellschaft. In: [https://
initiated21.de/app/uploads/
2017/01/141106_medienbildung_onlinefassung_komprimiert.pdf](https://initiated21.de/app/uploads/2017/01/141106_medienbildung_onlinefassung_komprimiert.pdf), zugegriffen
am: 20.06.2020
- **Geiger, Joerg (2020):** Homeschooling Apps: So klappt das Lernen Zuhause. In:
15:26[https://curved.de/tipps/homeschooling-apps-zuhause-unterrichten-mit-
digitalen-helfern-673682](https://curved.de/tipps/homeschooling-apps-zuhause-unterrichten-mit-digitalen-helfern-673682), zugegriffen am: 28.07.2020
- **Habeck, Robert (Interview).** (2020, 16.08.2020): Bericht aus Berlin, ARD-
Sommerinterview mit Grünen-Chef Robert Habeck [Tv-Show]. Köhr, Oliver
(Moderator). Tagesschau. Berlin, Deutschland: ARD.
In: <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-744415.html>, zugegriffen
am 18.08.2020
- **Haldenwang, Vera (2013):** Medienbildung in der Schule. In: [https://www.kubi-
online.de/node/3348](https://www.kubi-online.de/node/3348), zugegriffen am: 03.06.2020
- **Jäger, Jan/Andresen, Sabine/Lips, Anna/Möller, Renate/Rusack, Tanja/Schröer,
Wolfgang/Thomas, Severine/Wilmes, Johanna (2020):** Erfahrungen und
Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen, Erste
Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo. In: [https://www.dksb.de/fileadmin/
user_upload/JuCo_StudieJugendliche.pdf](https://www.dksb.de/fileadmin/user_upload/JuCo_StudieJugendliche.pdf), zugegriffen am: 07.06.2020
- **Kergel/Heidkamp-Kergel (2020):** *E-Learning, E-Didaktik und digitales Lernen,*
Diversität und Bildung im digitalen Zeitalter. In: [https://doi.org/
10.1007/978-3-658-28277-6_6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-28277-6_6), zugegriffen am: 21.06.2020
- **Krommer, Axel/Wampfler, Philippe/Wampfler, Wanda (o.J.):** Impulse für das
Lernen auf Distanz. In: [https://www.schulministerium.nrw.de/themen/recht/
schulgesundheitsrecht/infektionsschutz/impulse-fuer-das-lernen-auf-distanz](https://www.schulministerium.nrw.de/themen/recht/schulgesundheitsrecht/infektionsschutz/impulse-fuer-das-lernen-auf-distanz),
zugegriffen am: 26.07.2020
- **Köpping, Petra (2020):** Sächsische Corona-Schutz-Verordnung –
SächsCoronaSchVO. In: [https://www.coronavirus.sachsen.de/download/
Fassung-RV-SaechsCoronaSchVO_31032020.pdf](https://www.coronavirus.sachsen.de/download/Fassung-RV-SaechsCoronaSchVO_31032020.pdf), zugegriffen am: 01.06.2020

- **Lehmann, Anna/Pauli, Ralf (2020):** Homeschooling während Corona, Schulen auf Reset. In: <https://taz.de/Homeschooling-waehrend-Corona/15679402/> zugegriffen am: 03.06.2020

- **Norma (2018):** Was ist E-Learning? So funktioniert elektronisches Lernen . In: (<https://www.keeunit.de/blog/was-ist-e-learning/>), zugegriffen am: 23.06.2020

- **Pfeiffer, Franziska (2018):** Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring für die Bachelorarbeit nutze. In: <https://www.scribbr.de/methodik/qualitative-inhaltsanalyse/>, zugegriffen am: 04.06.2020

- **Rathgeb, Thomas (2020):** JIMplus 2020 Lernen und Freizeit in der Corona-Krise, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. In: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Schulformen/Kranke/Hausunterricht/index.html> zugegriffen am: 12.06.2020

- **Vahrenhold, Jan/Eickelmann, Birgit/Bos, Wilfried/Gerick, Julia/Goldhammer, Frank/Schaumburg, Heike/Schwippert, Knut/Senkbeil, Martin (2018):** Computer- und informations- bezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking, ICILS 2018 #Deutschland. In:<https://www.waxmann.com/?eID=texte&pdf=4000Volltext.pdf&typ=zusatztext> , zugegriffen am: 27.05.2020

- **Woyde, Michael (2017):** Was ist emuCLOUD?. In: <https://www.bildung-lsa.de/support/emucloud.html>, zugegriffen am: 29.06.2020

- **o.V.1. (2020):** Homeschooling. In: <https://www.dwds.de/wb/Homeschooling> zugegriffen am: 16.06.2020

- **o.V.2. (2020):** Pandemie der Coronavirus-Krankheit (COVID-19). In: <http://www.euro.who.int/de/health-topics/health-emergencies/coronavirus-covid-19>), zugegriffen am: 02.06.2020

- **o.V. 3 (2020):** Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt (https://digital.sachsen-anhalt.de/blog/?no_cache=1, zugegriffen am: 15.06.2020

- **o.V.4 (2009):** Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus. In: <http://www.schultz-pernice.de/data/pdfs/kmbekmb.pdf>, zugegriffen am: 26.06.2020

- **o.V.5 (2018):** Sachsen-Anhalt, Statistisches-Landesamt . In: <strukturkompass.sachsen-anhalt.de>, zugegriffen am: 04.08.2020

- **o.V.6 (2018):** Giebichenstein-Gymnasium „Thomas Müntzer“. In: https://tmghalle.de/wp-content/uploads/2018/09/2018_Flyer_GTM.pdf, zugegriffen am: 04.08.2020
- **o.V.7 (2020):** Zweite Verordnung über Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 in Sachsen-Anhalt. In: http://docreader.readspeaker.com/docreader/?jsmode=1&cid=bwnyc&lang=de_de&url=https%3A%2F%2Fms.sachsen-anhalt.de%2Ffileadmin%2FBibliothek%2FPolitik_und_Verwaltung%2FMS%2FMS%2FPresse_Corona%2FVO%2F24_03_2020_VO_Zweite_SARS-Co-2-EindaemmungsVO_final.pdf&v=Apple%20Computer,%20Inc., zugegriffen am: 13.07.2020

Ohne Verfasser*in = o.V. Ohne Ortsangabe = o.O. Ohne Jahresangabe = o.J.

Abbildungsverzeichnis

ONLINE DOKUMENTE

- Abbildung 1:

Bartsch, Paul (2017): Medienbildung mit System, Ein Plädoyer für einen systemischen Ansatz, Schule in der digitalen Welt Ist-Stand und Perspektiven in Sachsen-Anhalt. In: https://digital.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Digital/Veranstaltungen/WS-Schule-in-der-digitalen-welt/00-BARTSCH-Medienbildung_mit_System_Th-1.pdf, zugegriffen am: 10.06.2020, Seite 14

- Abbildung 2:

Rathgeb, Thomas (2020): Genutzte mediale Lernangebote, JIMplus 2020 - Lernen und Freizeit in der Corona-Krise. In: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/JIMplus_2020/JIMplus_2020_Corona.pdf, zugegriffen am: 26.07.2020, Seite 15

- Abbildung 3:

Rathgeb, Thomas (2020): Wie lernst du zur Zeit?, JIMplus 2020 - Lernen und Freizeit in der Corona-Krise. In: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/JIMplus_2020/JIMplus_2020_Corona.pdf, zugegriffen am: 26.07.2020, Seite 28

- Abbildung 4:

Rathgeb, Thomas (2020): Schule zuhause klappt bei mir... -Angaben in Schulnoten-, JIMplus 2020 - Lernen und Freizeit in der Corona-Krise. In: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/JIMplus_2020/JIMplus_2020_Corona.pdf, zugegriffen am: 26.07.2020, Seite 29

Tabellenverzeichnis

ONLINE DOKUMENTE

- Tabelle 1:

Schaumburg/Gerick/Eickelman/Labusch (2018): Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking. In: <https://www.waxmann.com/?eID=texte&pdf=4000Volltext.pdf&typ=zusatztext>, zugegriffen am: 23.06.2020, Seite 24

- Tabelle 2:

Quenzler, Kathrin (2017): Was kann emuCLOUD?. In: <https://www.bildung-lsa.de/support/emucloud.html>, zugegriffen am: 26.06.2020, Seite 34

Anhang

- Sample Beschreibung
- Interview Transkript - S1, S2, S3, S4, S5
- Interview Transkript - L1
- Interview Transkript - L2
- Interview Transkript - L3
- Eidesstattliche Erklärung

Sample Beschreibung

BACHELORARBEIT
von Freeda Cathrine Gronowski

Sample Beschreibung
der Inhaltsanalyse

Sample Beschreibung

Position	Gender	Alter	ID
Schulleitung	Male	< 50	L1
Lehrer 1	Male	> 50	L2
Lehrer 2	Male	> 50	L3
Schülerin 1	Female	16-18	S1
Schüler 2	Male	16-18	S2
Schülerin 3	Female	16-18	S3
Schüler 4	Male	16-18	S4
Schülerin 5	Female	16-18	S5

Interview Protokoll der Schüler

1. **Nutzt du an der Schule digitale Medien zum lernen? - Wenn ja, welche und wie?**

S1: Wir benutzen hier im Unterricht schon, eigentlich in jedem Unterricht die digitale Tafel. Es gibt einige wenige Schüler die, jetzt er seit ein paar Monaten, digital mitschreiben, statt auf einen Block, die bringen sich ein Tablet oder so mit und das dann alles einfach digital machen. Aber die größte Mehrheit schreibt immer noch auf Papier mit und sonst, der Unterricht findet schon einfach so an der Tafel statt.

S2: Wobei das manche Lehrer nicht mögen mit dem Tablet. Die erlauben es zwar aber so gut finden sie es eigentlich nicht.

Ich: Durftet ihr vor der Pandemie Handys im Unterricht nutzen?

S1: In Ausnahmefällen wurde gesagt, ok wir haben hier jetzt ne kurze Projektarbeit oder Gruppenarbeit, ihr dürft eure Handy benutzen, dann ja aber jetzt nicht jeder wann er will.

2. **Gibt oder gab es ein Fach in dem du lernst oder gelernt hast mit digitalen Medien umzugehen? (Informatik Unterricht) - Wenn ja, was lernst oder hast du dort gelernt? Wenn nein, wäre es nötig? Oder denkst du das du kompetent im Umgang mit digitalen Medien bist?**

S3: Ja eigentlich schon, wobei ich manchmal schon denke wenn jetzt jemand eine Power Point oder so macht das der dann voll überfordert ist und nicht weiß wie das funktioniert. Also in der Schule lernt man wenig. Man lernt vielleicht wie man ein Bild in eine Word-Datei hinzufügt aber das ist nicht viel. Also man muss vieles selber machen.

S2: Das Ding ist halt als wir den PC Unterricht in der 6.- und 7. Klassen hatten, haben wir halt auch gelernt wie man, keine Ahnung wie man ein Video einfügt oder sowas aber wir haben es halt nicht wirklich gelernt. Wir sollten dann eine Power Point machen aber keiner hat einem gesagt wie man es macht. Dann hat man es auch nicht wirklich gelernt

S1: Also wenn ich das jetzt nochmal machen müsste was ich damals machen musste, dann wüsste ich nicht mehr wie ich es machen müsste.

S2: Man hat auch keine Aufzeichnung dazu oder so.

S3: Ja und das ist alles zu alt. Also ich mache gerade Informatik und wir arbeiten dort mit Windows 7, das ist so alt und Word 2003, das brauch man nicht mehr.

S4: Auch wenn wir in Informatik Programmieren dann programmieren wir mir einer Sprache die 20 Jahre alt ist. Das bringt alles nicht viel. Das ist alles nicht auf dem aktuellen stand, auch nicht der Lehrer.

3. **Wie geht es Dir mit dem Distanzlernen? Erzähl doch mal, wie war es zu Beginn / Mittendrin und jetzt am Ende des Schulhalbjahres? (Bezogen auf Corona und Homeschooling)**

S1: Also zu Beginn waren wir wie auch die Lehrer eigentlich komplett überfordert mit der Situation. Es kamen überhaupt nicht gute Informationen rüber. Es wurde alles nur total chaotisch verbreitet. Also erstmal kam auch erstmal ein paar Tage gar nichts, weil keine so wirklich wusste was jetzt Sache ist und wie es weiter geht, wie lange dieser Zustand auch anhält. Dann fingen irgendwann einzelne Lehrer vereinzelt die Kursteilnehmer Dinge per E-mail zu schicken und das sollte dann immer weitergeleitet werden. Aber es gab halt am Anfang kein wirkliches gutes System das hat sich dann nach glaub ich zwei Wochen oder so eingependelt, das wir dann auf unsere Schul-Webseite einen großen öffentlichen Verteiler hatten, wo einfach jeder mit einem Passwort Zugriff auf die Aufgaben hatte. Da ging dann, die Übersicht war zwar auch ein bisschen verwirrend weil jeder Lehrer das halt selbst gestaltet und machen haben das halt mehr oder weniger übersichtlich hingekriegt. Manche haben auch einfach nur Lehrbuchseiten da reingeschrieben und haben gesagt macht mal und machen haben sich halt mehr Mühe gegeben und ne Power Point mit Materialien verlinkt und so. Manche waren da halt kreativer und manche weniger. Ich denke das hat auch mit dem Alter zu tun. Die Älteren haben dann halt wirklich nur das was sie in der Schule auch gemacht hätten weiter gegeben und manche haben halt das ein bisschen virtuell gestaltet.

S4: Ich hab in manchen Fächern die nicht so wichtig sind, also nicht meine Leitungskurse, viel mehr Zeit investieren müssen als in den eigentlich wichtigen. Da gab es dann manchmal einfach nur Seiten im Buchen zu machen. Für Kunst wo ich eigentlich nur zwei Stunden in der Woche haben, musste ich dann sechs Stunden lernen. Und in Chemie, meinem Leistungskurs musste ich nur zwei Stunden was für machen.

S2: Wir hatten später dann so Whats App Gruppen eigentlich in allen Fächern gebildet, wo dann Sachen eingeschickt werden sollten. Das hat bei manchen geklappt bei manchen dann nicht. Manche haben das per Mail verschickt, manche haben das auf die Schul-Webseite gestellt. Dann musste man immer auf so vielen verschiedenen Plattformen gucken und ich bin dann ganz durcheinander gekommen. In Religion haben wir am Anfang zum Beispiel eine Whats App Gruppe gehabt und darüber die Aufgaben bekommen. Irgendwann dann aber nicht mehr und dann dachte ich, gut dann war es das erstmal für die Zeit. Dann habe ich aber später auf der Schul-Webseite gesehen das schon seit Wochen dort Aufgaben geschickt wurden sind und dann musste ich die alle nachholen. Ja, also man konnte da manchmal nicht so wirklich durchblicken.

S1: Man wusste nie wann wo was neues reingestellt wurde. Es gab keine Benachrichtigung oder so was. Man musste sich immer überall neu einloggen, alle Fächer kontrollieren, ist was neues da?

S5: Und manchmal wusste man auch nicht wann man was neues einschicken musste. Dann hat man dann persönlich von dem Lehrer eine Mail bekommen, mit ja du musst da eigentlich noch was abgeben weil das bewertet wird. Dann musste man das noch schnell an dem Tag machen.

S2: Ja stimmt, das war auch was. Irgendwann hieß es dann das nicht bewertet wird was man während der Corona Zeit macht und manche Lehrer haben es dann trotzdem gemacht. Wir haben sogar Test zuhause geschrieben.

Wie schreibt man den von zuhause aus einen Test?

S1: Er meinte das beruht auf Vertrauen. Er hat uns Aufgaben geschickt und gesagt nach 60 Minuten schickt ihr mir die mit Foto, als E-mail zurück. Wir durften unsere Aufzeichnungen halt benutzten aber sollten auch halt immer die Rechenwege und so mit aufschreiben.

S5: Meine Mum ist Mathelehrerin, ganz praktisch und ich brauchte ne gute Note. Habe es mir dann zwar nach dem Test nochmal alles angeguckt um es zu verstehen, aber ja. Vielleicht ein bisschen unfair den anderen gegenüber.

S4: Manchmal hatten wir aber auch so Aufgaben. Die mussten wir dann nach einer Woche oder so zurückschicken. Das war ganz gut weil wenn ich zum Beispiel jetzt gerade keine Lust habe Chemie zu machen kann ich Geschichte oder so machen. Solche Aufgaben fand ich besser, weil ich meinen Zeit und meinen Plan selbst gestalten kann.

4. Umfeld/ Situation zu Hause: z.B. Kannst du mir etwas zu deinem Umfeld und der Situation zu Hause sagen, haben deine Eltern von zuhause aus gearbeitet? Hast du Geschwister die mit dir zuhause waren und in einer ähnlichen Situation waren?

S5: Also meine Eltern waren bei zuhause, mussten sie sein, haben aber beide gearbeitet. Mein Bruder geht in die 8. Klasse, der war auch zuhause und mein Schwester, die studiert, die hat uns aber auch besucht für die Zeit. Wir haben es halt immer so gemacht, so nach dem Mittagessen haben wir angefangen alles zu machen was wir uns für den Tag vorgenommen haben von der Schule her. Haben dann drei bis vier stunden, also je nach dem, gearbeitet, alle zusammen und auch gegenseitig geholfen, das fand ich richtig cool und dann hatten wir wieder Freizeit.

S2: Ja also meine Eltern war auch beide arbeiten und meine Bruder ist auch in der 8. Klasse, der war auch zuhause. Wir sind halt Langschläfer, das heißt wir sind ein bisschen später aufgestanden und haben dann halt auch angefangen zu arbeiten und sind dafür dann auch immer in die Küche gegangen und haben uns an den Tische gesetzt. Damit man quasi so unterscheiden kann zwischen arbeiten und Freizeit. Das Problem war bei uns das gleichzeitig noch irgendwelche Bauarbeiten am Haus waren und irgendwelche Bauarbeiter die ganze zeit rumgegrölt haben und wir hatten noch so Planen vor den Fenstern, so das dass auch nicht der aller schönste Platz war. Ja und meiner Bruder ist halt auch erst 8. Klasse und unsere Eltern war nicht da. Der hat halt immer mal wieder gefragt das man ihm was helfen muss weil er ist auch eigentlich nicht so gewöhnt selbst was zu machen. Ich mein lernen schafft er alleine aber sonst, Power Points oder recherchieren und oft auch bei Hausaufgaben, lästre sich halt eigentlich immer helfen und das halt schon teilweise an mir hängt. Dann ist es schon etwas schwieriger die eigenen Aufgaben zu machen weil man quasi doppelt Aufgaben hatte. Es war dann halt auch irgendwie ein bisschen blöd wenn man geholfen hat und er ist dann wieder zurück und hat gezockt und ich musste dann irgendwie noch ein paar Stunden meine Aufgaben machen.

S4: Bei mir war es auch ähnlich. Mein Bruder studiert, der ist wegen Corona jetzt auch zuhause, macht auch so Homeschooling. Bei ihm fand ich das besser als bei uns. Die haben was aufgezeichnetes oder so bekommen und mussten dann für eine Stunde oder so das sehen, das war als wäre er in der Uni.

S5: Unsere Schule war irgendwie die einzige die keine online Unterricht gemacht hat. Mein Bruder hatte das auch.

S1: Bei uns wurde halt alles über die Website vermittelt und zuhause haben wir dann halt die Bücher, Internet genutzt und bei Word was aufgeschrieben und ausgedruckt, irgendwie sowas aber wir haben keine Videokonferenzen oder sowas.

S5: Die Kommunikation mit den Lehrern allgemein war halt unterschiedlich. Mein Geschichtslehrer hat zum Beispiel jeden Freitag eine Videokonferenz gemacht wo er dann halt alle Aufgaben die wir über die Woche auf hatten besprochen hat und Fragen beantwortet hat aber das war auch der einzige.

S1: Also von den meisten Lehrern kam eigentlich gar kein Feedback, beziehungsweise man musste auch selber gar nichts zurückschicken. Die haben einfach jede Woche irgendwelche Aufgaben reingestellt und man hat die gemacht oder hat sie halt nicht gemacht. Das war eigentlich freie Entscheidung. Man hat es nur für sich selbst gemacht oder halt auch nicht und es wurde auch nicht kontrolliert, es wurde auch nicht kontrolliert als wir wieder hier waren. Man musste sich halt wirklich sehr disziplinieren und sagen ich tue jetzt was für mich und weil es für mein Abi wichtig ist und das war halt sehr sehr schwierig.

S3: Ich fand halt auch doof das man dieses Feedback nicht bekommen hat weil man nicht wusste, ist das jetzt richtig was da raus gearbeitet habe oder wenn man jetzt nicht mit dem Buch gearbeitet hat sondern mit Internet recherchiert hat. Da steht ja auch oft immer irgendwelche anderen Sachen. Dann hatten wir gerade auch wieder Schule und dann haben halt auch gleich wieder die Klausuren angefangen und da kam ja auch großteils das dran was wir in der Corona Zeit gemacht haben und wenn man da halt jetzt nicht weiß was so richtig ist. Meistens wenn der Lehrer einem was beibringt, dann sagen sie auch die Sachen die sie später auch wissen wollen und da ist man jetzt nicht sicher ob man die Sachen jetzt auch dabei hat.

S5: Und wenn man dann mal etwas nachfragen will, weil man nicht genau weiß ob man es richtig macht oder so, dann weiß man nicht wie man es in der Mail erklären soll was man nicht verstanden hat

5. Wurde eine Plattform oder ein Lernmanagement-System genutzt? - Welche?

S1: Ja also Whats App Gruppen und die Schul eigene Website.

S5: Ja also man ist auf die Website gegangen. Ja und die Website ist ja allgemein für die Schule auch für den Vertretungsplan und so. Dann gab es halt nen extra Link sozusagen „Aufgaben für die Corona-Zeit“. Dann musste halt erst wählen welche Klasse man ist und Klassenstufe und dann konnte man halt auf den jeweiligen Kurs klicken. Alles war der Lehrer da drauf gepackt hat, sind halt entweder Links oder halt in Textform so Aufgaben, also Lehrbuch Seite so uns so, ja und dann musste man halt die Aufgaben lösen. Die meisten Lehrer haben halt pro Woche einmal was reingestellt.

S1: Es konnte halt jeder Lehrer selbst entscheiden. Manche haben halt in Textform hingeschrieben, bitte löst im Lehrbuch das und das und dann gab es halt welche die haben Power Point währenddessen laufend immer mitgehabt und neue Folien reingeschickt, wo man sich dann alles erarbeitet konnte. Es gab auch welche die haben halt Word Dokument gemacht oder Pdf Daten als Link mit reingepackt.

Und wenn ihr eine Aufgabe erfüllen solltet hab ihr diese dann dort dann auch hochgeladen und verschickt?

S1: Ne, entwerde du hast es gemacht oder du hast es halt nicht gemacht. Selten wollten irgendwelche Lehrer das haben aber wirklich wenige und wenn dann wollten die das per Mail geschickt bekommen.

6. Wurden alle Fächer während der Pandemie unterrichtet?

S5: Sport nicht, aber ansogst alles.

S4: Naja, wie gesagt, es kam auf die Lehrer drauf an. Also in Englisch zum Beispiel habe ich in den ganzen Wochen vielleicht zwei Aufgaben bekommen die ich so in 30 Minuten erledigt habe.

S1: Manches war mehr und manches weniger ausführlich.

7. Was hast du gemacht, wenn du etwas nicht verstanden hast und/oder Hilfe nötig war?

Alle: Klassenkameraden

S3: Theoretisch hatten wir kostenlose Zugänge zu Sofa, Tutor und Google Club und so bekommen aber ich glaube das haben auch die meisten nicht genutzt. Ich habe auch ehr YouTube oder so genommen

S5: Ja, aber wenn man im Kurs Chat oder so gefragt hat „ wie habt ihr das gemacht,, oder „ ich versteh das nicht“ dann kamen immer ganz gut Lösungen.

Es gab also für jeden Kurs eine WhatsApp Gruppe?

Schüler 3: Ja, genau. Die wurden extra dafür aufgemacht.

S1: Also vor Corona gab es die noch nicht. Das hat unser Schulsprecher organisiert. Der ist in unsere Klasse und hat das für den gesamten Jahrgang gemacht.

8. Wie hast du deinen Tag organisiert? Wann hast du deine Aufgaben gemacht? (eigenen Stundenplan erstellt?)

S4: Ich bin einfach so um 9 aufgewacht hab gefrühstückt und direkt so um 11 Uhr oder 10.30 Uhr angefangen mit lernen. Am Anfang hab ich dann so gesagt zu Beispiel am Montag mach ich Mathe. Ich habe mir die Aufgaben mit dem Grad der Schwierigkeit eingeteilt. Also wenn ich wusste Mathe ist sehr dann hat das eine acht bekommen, war also schwer und ich musste mehr Zeit dafür einplanen.

S1: Ich glaube das ist Zufall das hier jetzt so viele strukturierte Schüler drinnen sitzen. Ich weiß von vielen und auch Zum Beispiel von mir und meinen Freunden,

die haben gesagt das es am Anfang total schwierig war sich zu strukturieren. Ich habe drei Woche erstmal gar nichts gemacht nur zuhause rumgehen und Fernsehen geguckt und nichts gemacht, weil ich auch keine Lust hatte. Man hat halt immer ein schlechtes Gewissen, das war halt so das Problem das einen irgendwann eingeholt hat, ich müsste eigentlich so viel machen und dann habe ich mich irgendwann mal eine Woche ran gesetzt und habe dann in dieser Woche auch alles aufholen können, so das ich auf dem aktuellen Stand war. Drei Wochen davor habe ich halt nichts gemacht und nachdem ich wieder alles aufgeholt habe, habe ich wieder drei Wochen lang nichts gemacht. Am Ende, kurz vor Schulbeginn hab ich alles nochmal aufgearbeitet. Aber bei mir war das überhaupt nicht so das ich jeden Tag von dann bis dann was gemacht habe. Ich hab eigentlich viel Freizeit gehabt und hab dann immer mal mich ein paar Tage ran gesetzt und durchgezogen.

9. Wurde nur alleine gelernt oder auch in Gruppen? - und wenn auch in Gruppen, wie hat das stattgefunden? Über eine Plattform?

S1: Es gab eine Lehrerin die eine Aufgabe gestellt hat und meinte, macht die mal in der Gruppe aber das wäre ja gar nicht gegangen. Es war ja sogar Kontaktverbot, letztendlich haben wir alles alleine gemacht.

10. Welche Vorteile hast du im digitalen Lernen von zuhause aus gesehen?

S4: Ich stelle mir das Studium so vor wie die Corona Zeit. So dieses selbstständige lernen. Das glaub ich voll die gute Vorbereitung.

S1: Schule ist effektiver, also man lernt mehr aber zuhause gelinkt es besser.

S2: Es sollte 50/50 sein. Also ein Teil zuhause und ein Teil in der Schule, damit es wirklich effektiv ist.

- 1. Beschreiben Sie, wie Sie mit der Situation umgegangen sind, wie haben Sie sich organisiert, wer hat bestimmt, wie vorgegangen / organisiert wird (Schulleitung/ LuL/ Mnisterium)?**

L1: Also Corona hat von unvorbereitet getroffen, Punkt. Das muss man so deutlich sagen. Wir haben vor Corona die Situation gehabt, das wir am Anfang der Erstellung eines Medienkonzept waren, das wir grundsätzlich sehr gut digital aufgestellt zu sein scheinen. Aber ich sage mal wo Anschein und Wirklichkeit doch ein bisschen auseinander gehen. Wir haben in den Unterrichtsräumen prinzipiell hervorragende technische Voraussetzungen, um modernen Unterricht zu machen aber der Kontakt zur Aussenwelt ist bei einer DSL 2000 Leitung eben, der Bremsschuh der alles weitere wenig sinnvoll erklärt. Das heißt also wir beschäftigen uns schon, wenigstens als Schulleitung, ne ganze weile damit das es ja im Land eine Moodle Plattform gibt, und es eigentlich angebracht wäre diese auch zu nutzen, es ist aber nicht sinnvoll, Fortbildungen mit Kollegen zu machen wenn man sie nicht praktisch machen kann. Ja was nützt es einen Kollegen fortzubilden. Du kannst mit deinen Schülern interaktiv in Kontakt treten, du kannst bestimmte Unterrichtseinheiten verlagern, Hausaufgaben Besprechung und du kannst zum Beispiel kranken Schülern die Möglichkeit geben per Videokonferenz sich zum Unterricht dazu zu schalten oder oder. Wenn es am Ende an dem grundlegenden Datentransfer scheitert und Kollegen das auch nicht erfolgreich ausprobieren können. Ein weiteres ist das die Server Kapazitäten des Landes ja bis zu Corona ja so waren, das dass ein hübscher Traum war aber wenn, ich sag mal 10 Prozent der Schulen gemeldet hätten, wäre das ganze eben auch nicht umsetzbar gewesen. Insofern muss man ehrlich und deutlich sagen auf die Situation Corona war die Schule nicht vorbereitet, das ganze war noch negativ dadurch begleitet das der Schulleiter selber in Quarantäne war und es bestand die Aufgabe quasi aus dem Stand heraus ein Kommunikationssystem zu machen. Ja weil es schnell gehen musste, kann man auch ehrlich sein, musste und hat der Schulleiter Festlegungen getroffen. Festlegungen getragen dahin gehend das in der Jahrgangsstufe 11 und 12 Kommunikation auf Kursebene, zwischen den Kurslehrern und einem Kursverantwortlichen, der dann in seinem Kurs für entsprechende Weiterleitung und so weiter verantwortlich war, das wurde mit den Jahrgangssprechern 10,11 und 12 auch so abgesprochen und ich denke das war, das hat zwei Tage lang gedauert, ich denk das war ein sehr schnelles reagieren. Für die Klassen die unmittelbar wegen Prüfungsnotwendigkeiten betroffen waren, die haben wir auch schnell eingefangen. Natürlich haben auch die all die Probleme erfahren müssen die auch die anderen Schüler im Fernlernen auftreten erlebt. Für die anderen Jahrgangsstufen haben wir weniger reglementiert, wir haben uns mit der Schulleitung kurzgeschlossen und das sollte dann über die Klassenleiter gehen. Da gibt es solche und solche. Bei manchen hat das gut geklappt, die haben das organisiert, andere haben sich ein Elternteil zum Kommunikationspartner gemacht. Dann haben wir natürlich auch nicht geahnt das der Zeitraum so viel länger wird. Ich denke aus meiner jetzigen Sicht das dass alles nicht so gut strukturiert war. Es hat geklappt, wir haben durch den E-Mail Kontakt zwischen den Beteiligten zu einer Plattform zu kommen. Wir haben Herrn Winkler bei uns in der Schule der im Bereich IT ganz gut bewandert ist. Haben dann auf der

Website ein Plattform erstellt, wo Lehrer ihre Aufgaben und Lerninhalte hochladen konnten und sich die Schüler diese runterladen konnten. Der Rücktransfer ist schwierig gewesen, da hätte man auf der Schule Website mit EMU-Cloud und Zugänge machen müssen, die war für die Kollegen nicht da. Alle Kollegen haben eine dienstliche E-mail Adresse, die haben sie gehabt. So das wir gesagt haben, nutzt die dienstliche E-mail Adresse und lasst euch das zurück senden. Da hat man, gerade am Anfang, wahrscheinlich nicht so im Fokus das A nicht alle Lehrer technisch ausreichen interessiert sind und versiert sind.

2. Was wurde mit diesen Lehrern gemacht?

L1: Was wollen sie mit den machen, wenn sie an die nicht rankommen? Mit den können sie nur Telefonanleitung machen. Wir haben dann im Prinzip für die Erstellung der Aufgaben auf der Website, da hatten wir kleine Lernvideos für die Lehrer erstellt, denen geschickt und dann haben wir einfach gesagt wenn es nicht klappt rufen wir uns an. Dann haben wir uns als Schulleiter oder Koordinator selber auf der Website mit eingewählt uns haben dann im Prinzip im Tandembetrieb die Lehrer ein bis zwei mal durch die ganze Aufgaben Erstellungsseite durch gelotst. Das ging, das war schon machbar und ich glaube auch erfolgreich. So das man sagen kann, ich schätzte Zweidrittel der Lehrer haben das Medium genommen und handeln das inzwischen ganz gut. Selbstkritisch muss man sagen, Feedback Kultur war nicht gut. Das heißt also, die Lehrer haben, naja, ich formuliere es mal nicht schön, Arbeitsaufträge in nicht pädagogisch geeigneter Form gegeben. Lehrbuchseite so und so, das könnt ihr euch mal erarbeiten und wenn ihr fragen habt, dann helfen euch eure Eltern bestimmt. Da gibt es Kollegen die haben sich sehr viel Mühe gegeben und andere die auch im Berufsalltag ehr den schlanken Fuß haben. Die haben Montag früh wahrscheinlich einen Sack von Aufgaben geschickt und haben den Rest der Woche sich wohl ehr um den Garten als um ihr Kinder gekümmert. Generell wenn sowas wieder passiert muss deutlich mehr Anleitung von der Schule erfolgen, zur Selbstorganisation dieser Arbeit. Es muss mehr Unterstützungsmaterial kommen und was auch dringend notwendig ist das die Schüler Arbeitsaufträge zurück senden können, zurück melden können und diese am Ende auf irgendeiner Weise reflektiert, bewertet, begutachtet werden und das den Schüler rückgemeldet wird. Ich glaube, das ist die ganz große Achillesferse gewesen, die Unterstützung der Schüler und Schülerinnen in ihrem eigenen Lernprozess ist die Rückmeldung.

3. Wurde eine Plattform oder ein Lernmanagement-System genutzt? Welches?

L1: Das Aufgaben transportieren in Form von Downloads und die Kommunikation über Mail. Ich habe Rückmeldung von einer ganzen Vielzahl von Kollegen, die das auch über messenger Dienste und über Zoom und über Teams probiert und gemacht haben aber da muss ich ganz ehrlich sagen, bei offiziellen Anfragen dürfen wir es nicht, da gab es ein Clip und klares nein. Ganz einfach aus Datenschutz rechtlichen Gründen, das haben die Eltern nicht gut gefunden.

4. **Konnten die erwünschten Lernziele (dadurch) erreicht werden? Wie wurde da entschieden was wichtig ist und was weniger wichtig scheint?**

L1: Die Entscheidung liegt wie ganz normal im Unterricht in der Verantwortung der Lehrkraft, das weist kein Schulleiter an. Und nun kann man auch mal sehen das von 12 Jahren gymnasialer Ausbildung zwei Monate weggefallen sind, das ist nachholbar. Schulen sind fast immer unterversorgt, weil ein Lehrer Langzeit krankgeschrieben ist oder ähnliches. Ich gehe nun davon aus das bestimmte Wissensbestände nicht vermittelt werden konnten und das vertiefen, verfestigen und üben natürlich im Fernunterricht so völlig unvorbereitet schwierig war aber das man ja dann im nächsten Schuljahr guckt was liegen geblieben ist und was ist aufzuholen.

5. **Wie hat sich die Aufgabe der Lehrkräfte während der Pandemie verändert?**

L1: Natürlich muss ich Arbeitsaufträge zusammenstellen und kreieren. Ich muss Unterstützungsmechanismen und Hilfsangebote aufbauen und initiieren. Ich muss den Schülern Rückmeldung geben und mir Gedanken machen, wenn solche Perioden länger sind, ich im Fernunterricht möglicherweise und bewerten kann. Das ganze ist natürlich für alle beteiligten Seiten ein Zeitaufwand. Gewünscht hätte ich mir das in unserem Bundesland sowas ähnliches, wie die Plattform in Sachsen existiert hätte, „Lansachs“, wo Lehrer wenigstens von den Aufgaben befreit werden, die analogen Lernmaterialien auf eine digitale Variante zu übertragen, entsprechend umzubauen, selber eben auch mal Aufgabe die man sonst Face to Face besprechen kann, die muss man ja Möglicherweise, wenn man keine Videochats nutzt, muss man sie ja schriftlich erläutern oder anders visualisieren. Das ist die Lehrerschaft in Sachsen-Anhalt größtenteils allein gelassen wurden.

6. **Können Sie ein Vorher/Nachher Vergleich mit der Arbeit mit digitalen Medien machen**

L1: Ja also erstmal grundsätzlich glaube ich das viele die früher über Notwendigkeit von Schule sehr Lachs gesprochen haben, festgestellt haben, oh das geht zuhause doch nicht so einfach, ups Schule und Lehrkraft hat doch einen besondern Stellenwert. Und Schule besteht nicht nur aus lernen sondern da ist ganz viel soziale Interaktion dabei. Natürlich hat Corona gezeigt das es neben dem Unterricht im Klassenraum und dem miteinander verbalen interagieren, schon darüber hinaus schon sehr gute Möglichkeiten gibt Angebote zu schaffen. Schule sollte ja lebensnah und lebenswirklich sein. Klassische Unterrichtssequenzen durch Fernunterricht zu ersetzen, weil das Berufsleben, das sehen wir ja aktuell sich auch ganz gewaltig ändern wird. Schule hat ja die Aufgabe, Schüler auf das Kommendes vorzubereiten, warum soll man dann nicht eine Stunde des Unterrichts nachhause verlagern und das als Vorbereitung fürs Studium sehen, wo selbstorganisierte lernen und lernen mit digitalen Medien ja ein Grundbausteine sind.

7. **Welche Chancen bieten digitale Medien im Allgemeinen?**

L1: In den älteren Klassen findet ja schon etwas mehr Eigenverantwortung statt und bei den kleinen muss das viel mehr über die Elternhäuser laufen. Man muss vielleicht auch im Fokus haben das nicht nur bei den Lehrer die private Ausstattung der Kommunikationsmittel sehr unterschiedlich ist sondern das das noch weit aus differenziert in den Elternhäuser ist. Dann haben wir noch

Elternhäuser wo die mit ihrem Papi wohl möglich noch gleichzeitig Homeoffice machen, so das man überhaupt keinen Zugang hat, ja weil entsprechende die Technik durch die Eltern beruflich blockiert war. Das war schon oder ist schon ein generelles Problem.

Interview Protokoll L2

1. Lernen die Schüler und Schülerinnen an ihrer Schule den Umgang mit digitalen Medien? Und wenn ja, wie? Gibt es hierfür ein eigenes Fach?

L2: In Klasse 6,7 und 8 gibt es bei uns Arbeit am PC, PCI heißt das abgekürzt und da lernen die Schüler wohl wie sie Anwendungssoftwares bedienen, Word, Power Point und sowas aber ansonsten im Unterricht selber ist das nicht der Fall. Da ist es eher nachrangig wenn dann ist es eher ein Zufallsprodukt noch mit drinnen im Unterricht.

2. Beziehen Sie digitale Medien mit in Ihren Unterricht oder bei der Aufgabenstellung der Hausaufgaben mit ein?

L2: Selten, ich mach das so das ich das verstärkt Feedback von den Schülern haben möchte das ich da zum Beispiel mit *Formulare* arbeite. Da kann man Fragen erstellen und die Schüler können dann verschiedene Antwortete geben, entweder bei Text oder sie können vor formulierte Antworten einreichen, diese dann anklicken und ich kann dann eine Übersicht erstellen lassen. Das mache ich vor allem bei so kurzen Sachen die ganz leicht sind so Anforderungsbereich eins. Sowas wie Jahreszahlen abfragen oder ähnliches, ich bin Geschichtslehrer. Ansonsten in Musik habe ich das auch ganz oft gemacht bei den jüngeren Schülern, aber es geht ja um die Zeit vor Corona und da habe ich das eher bei großen Schülern gemacht nur recht selten

3. Beschreiben Sie, wie Sie mit der Situation umgegangen sind, wie haben Sie sich organisiert, wer hat bestimmt, wie vorgegangen / organisiert wird (Schulleitung/ Lehrer*inneteam/ Mnisterium)?

L2: Ja also ich bin Klassenleiter, ich bin Oberstufen Lehrer und habe auch viele kleine Klassen. Das heißt ich musste sehr unterschiedlich vorgehen. Bei den kleinen weiß ich, ich bin auf die Eltern angewiesen, die Schüler selber kriegen das nicht hin, bei den großen kann ich mir vorstellen das sie das alleine hinkriegen. Ich musste das so machen, ich wusste das es die *emuCloud* gibt, also das Angebot vom Land Sachsen-Anhalt. Da habe ich versucht meine ganzen Unterrichtsmaterialen erstmal reinzuschieben, die ich für meine Klassen habe. Die 12.-Klasse hat da absoluten Vorrang, gleich im ersten Tag, an dem 13. März haben die gleich was von mir bekommen. Als PDF, also eine Power Point Präsentation haben ich da einfach aufbereitet mit ein paar mehr Kommentaren in einer eigenen Farbe und ein paar Aufgaben raus genommen damit es nicht zu viel wird und hab das dann in die Emu-Cloud rein gestellt. Mich informiert wie ich das mit Passwort schützen kann, wie ich das an die Schüler bringen kann, wie ich das sozusagen irgendwie teilen kann. Dann hatte ich das so ein bisschen provisorisch gemacht, weil ich dachte naja vom Land wird irgendwas kommen oder von der Schulleitung wird was kommen aber in den ersten zwei Wochen kam dann nichts, es war also nicht wirklich strukturiert. Da bin ich mit meiner emuCloud gut zurecht gekommen und hab das dann auch für meine eigene Klasse, ich bin Klassenlehrer von einer 5.-Klasse, eingerichtet und hab dann für jedes Fach einen Ordner gemacht und die, nachdem dann die Schulleitung später ne andere Alternative angeboten hatte, nämlich das über die Schul Homepage laufen zu lassen, haben meine Eltern gebeten das weiterhin über

diese Emu-Cloud machen. In der Schul Homepage stand, das jedes Fach irgendwie eine andere Seite hat und das ist sehr unübersichtlich gemacht, das kommt zu unterschiedlichen Zeiten. Bei der emuCloud sehen die Kinder wann wurde das reingestellt, können sich das anzeigen lassen, sozusagen nach Datum sortieren. Dann haben sie das für jedes Fach und ich hab dann nochmal so eine Übersicht gemacht. Dann habe ich Aufgaben für jedes Fach reingestellt und das fanden die Eltern so gut das sie darum gebeten haben auch nach der vorgeschriebenen Zeit auch weiter über Emu-Cloud laufen zu lassen. Das war schon sehr anstrengend das reinzustellen und sich zu informieren. Ich arbeite selbst mit Drop-Box privat aber dadurch das dass keine Option ist, wegen Daten Gründen und ich wusste wenn das vom Land Sachsen-Anhalt kommt, darauf kann ich mich verlassen und das dann einfach gemacht. Das funktioniert eigentlich gut aber ich war am ende selber verantwortlich das zu organisieren, das an die Eltern zu tragen, an meine Schüler zu tragen, je nach dem und ich hab das natürlich nicht für jede Klasse gemacht, weil ich hab 14 Klassen, das wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Für die 11.-,12.- und 10.-Klasse hab ich das gemacht und meine eigene 5.-Klasse. So das ich dann einen überschaubaren Rahmen hatte.

4. Wer hat den Lehrer*innen geholfen, die nicht digital affin sind?

L2: Das kann ich aus meiner Perspektive sagen. Unser Stundenplan Koordinator hat ein Erklär-Video gedreht in dem versucht wurde zu erklären wie man auf unsere Schul Homepage Inhalte bereitstellen kann. Nachdem nach zwei Wochen, die Schulleitung gesagt hat wir machen das über die Schul Homepage hat er dann eine diese Video erstellt und das war die Lösungsmöglichkeit, also das war die Hilfestellung.

5. Wie sah der Unterricht während der Pandemie aus? Was hat sich verändert? (kurze Beschreibung)

L2: War natürlich ganz grundsätzlich anders. Verändert hat sich das ich kein Feedback geben konnte. Also der grundsätzliche Unterschied ist das man sich nicht gegenübersteht und ich nicht reagieren kann, auf irgendwelche Fragen, sondern ich muss versuchen alle Schülerantworten, mögliche Fragen die vermutlich entstehen könnten, muss ich vorher versuchen zu überlegen, wo könnte es jetzt scheitern und das ist nicht möglich, das geht nicht, es funktioniert nicht. Bei den Großen habe ich nur Aufgaben die ganz leicht sind, die aus den Text zu erarbeiten sind oder die mal einen Vergleich oder sowas. Bei den Kleinen war es ganz schwer, weil ich wirklich jeden einzelnen Schritt durchdenken und das ist glaub ich so der allergrößte Unterschied, das dass Feedback der Schüler fehlt. Wenn ich im Unterricht merke, die kommen jetzt hier gerade nicht mit, die kommen nicht weiter weil ich das nicht gut erklärt habe oder vielleicht vollständig, kann man nochmal nachfragen. Dann meldet sich vielleicht nochmal der eine oder andere und das ist für mich so der aller größte Unterschied des Unterrichts.

6. Wie war der Kontakt zu den Schülern? - Wie wurde miteinander kommuniziert?

L2: Wir haben über E-mail kommuniziert und das war bis dahin eigentlich das einzige Medium was wir genutzt haben. Ich habe dann noch auf Anraturung der Schulleitung, Schul-Cloud mir runtergeladen, das habe ich für die größeren

Schüler vorgesehen und da habe auch einige sich mit eingeklingt, aber es waren nur ganz wenige Schüler die da mitgemacht haben.

7. Wurde eine Plattform oder ein Lernmanagement-System genutzt? - Welche?

L2: Von mir selber wurde die Emu-Cloud genutzt. Ich hatte mich auch bei Moodle angemeldet aber das nicht genutzt weil es hier einfach nicht etabliert ist. Ich weiß auch von anderen das Office-364 genutzt wurde aber bei uns wirklich nur die Emu-Cloud, in meinem Falle und im Falle meiner Klasse und der Oberstufen Klassen aber ansonsten wurde im Wesentlichen die Schul-Homepage genutzt, wo man einseitig abrufen kann. Und dann gab es eine Möglichkeit für die Schüler Aufgaben abzugeben, als eine Möglichkeit. Da gab es entweder per E-mail die Möglichkeit oder per Emu-Cloud, da gibt es nämlich die upload Funktion, wo man sich einen Code holen kann.

8. Gab es Online-Seminare, also ein virtuelles Klassenzimmer in dem sich Lehrer und Schüler begegnet sind? (mit Video/Chat/Audio?)

L2: Nein, ich wäre dafür offen gewesen gerade in der Zeit wo die Vollschießung war aber das Land, also ich finde da ist das Land in der Pflicht, aber die haben da nichts angeboten.

9. Wurde der E-mail Server der Schule bereits vor der Pandemie in der Schule genutzt oder neu eingeführt?

L2: Ja also der E-mail Server, das Dienstliche E-mail Postfach habe ich vorher schon rege nutzt für den Kontakt mit den Eltern oder, für Kontakt mit den größeren Schülern und so weiter, also das wurde schon lange genutzt. Eigentlich seit dem ich im Schuldienst hier in Sachsen-Anhalt bin, nutzte ich das ganz rege.

10. Wie haben die Schüler gelernt mit diesem Programm umzugehen?

L2: Die Schüler haben kein Account, nur die Lehrer haben einen Dienstlichen Account und die Schüler sind darauf angewiesen das sie irgendwie privat E-mail schreiben können. Wir kommunizieren mit den Eltern, häufig bei den kleinen Schülern und die Eltern geben alles an ihre Kinder weiter, oder halt nicht und nur die Lehrer haben einen dienstlichen Account.

11. Und wie wurden diese E-mail Adresse Daten ausgetauscht? Hatten Sie bereits alle Kontakte?

L2: In meinem Fall, also meiner Klasse ja. Im Fall der anderen Klassen hatte ich gar keine einzige Adresse. Also ich selber hatte nur Zugriff auf die E-mail Adressen, offiziell von den Elternvertreter, weil die wurden offiziell von der Schulleitung gebeten, zu Beginn diese abzugeben. Alle anderen habe ich auch gebeten das zu machen, die haben das dann freiwillig getan, letztes Jahr hatte ich eine Klasse da gab es ein Elternhaus die wollten das nicht, da hätte ich dann ein Problem gehabt. Bei meiner jetzigen Klasse war das kein Problem weil es da alle abgeben haben, aber es gab eins, zwei E-mail Adressen die waren fehlerhaft da habe ich dann erstmal nichts gehört und letztendlich war es eine freiwillige Basis und hätten die Elternschaft sich nicht organisiert, dann hätten wir wahrscheinlich sehr lange gebraucht oder ein großes Problem gehabt.

12. Konnten alle Fächer während der Pandemie unterrichtet/abgedeckt werden?

L2: Mit Aufgaben wurden alle Fächer versorgt, ich zumindest haben in meinen Fächern Aufgaben gestellt. Als es dann langsam wieder los ging, nach der Schließung, also als dann wieder ein paar Klassen wieder in die Schule gekommen sind, da wurden nur die Kernfächer, Deutsch, Mathe und Englisch, Geschichte und Biologie und so unterrichtet. Ich hab ja dann noch Musik, das wird in machen Klassen zumindest in Klassenstufe sechs bis acht, das ist jetzt ein Beispiel aus unsere Schule, die habe ich seit dem 13.März nicht mehr gesehen, die Schüler. Und die haben seitdem Online Aufgaben bekommen, wo ich nicht weiß ob die alle gemacht haben weil ich kann die ja noch nicht mal prüfen in der Schule, ich kann ja noch nicht mal sagen, hier sag mir doch mal die Tonleiter an oder sowas, weil ich die schlicht und einfach nicht gesehen habe. Weil die ja kein Unterricht jetzt haben.

13. Konnten die erwünschten Lernziele (dadurch) erreicht werden?

L2: Nein, die Inhalte konnten in der Oberstufe wie Geschichte, ganz gut erarbeitet werden, weil es ganz viel mit Materialien und Texten funktioniert hat. Wenn ich hier jetzt ein paar Seiten im Leerbuch aufgabe und die irgendwas auswendig lernen sollen dann funktioniert das ja ganz gut aber das ist ja allen klar, das dass gerade mal der einfachste Anforderungsbereich ist AFB 1 und mal ne Sache zu reflektieren oder ne Sache zu beurteilen, was ja dann in Geschichte weiterführende Schwierigkeiten gerade sind, kann man dann natürlich überhaupt nicht machen. Wenn dann höchstens schriftlich, was aber sowohl für Schüler als auch für Lehrer sehr umfangreich, sehr umständlich und auch sehr ineffektive ist. Ein Gespräch klärt manchmal viel mehr Fragen als wenn ich mir von 28 Schülern einen Text einsammeln würde oder sowas. Und bei den Kleinen wars besonders schwer, da die Themen schaffen, also in Musik habe ich ein komplettes Thema gar nicht geschafft, das nehme ich in die sechste Klasse mit rein und aus dem Thema was sie dann in der Schule schon behandelt haben, also in der zweit hätte ich normalerweise zwei Themen geschafft so habe ich mich auf ein Thema beschränkt, das hab ich dann mehrfach wiederholt, da konnten sie dann schon einiges aber ich musste mich auch von den, ich hab mich dann auf vier Kernkompetenzen, also Kernaufgaben geschränkt. Das können wie jetzt ganz gut aber normalerweise wäre da viel mehr im Unterricht passiert.

14. Haben sie auch sowas wie einen Online-test mit den Schülern gemacht?

L2: Ich hab zwei Wochen Zeit gegeben, die Aufgabe eingestellt, mit Google-Formulare das gemacht, hatte dann zum Beispiel ein Bild wo eine Note drauf war, und die sollten dann sagen welchen Name die Note hat und hatten dann eine Auswahlmöglichkeit, konnten sich das dann auswählen und hatten den auch gesagt das sie alles nutzen können, Hefter, Internet und was weiß ich. Sie sollen es verstanden haben weil ich bin der Meinung, sowas kann man nicht irgendwo nachgoogeln, man muss schon verstanden haben wo welche Note liegt. Aber Eigenschaften von Instrumenten kann man zum Beispiel googeln, da hab ich jetzt nicht viele Aufgaben dazu gemacht. Und so lief das ab und das tolle war ich konnte da gleich mit die Lösung mit Programmieren, so das die Schüler am ende den Test abgeben haben. Ich habe dann die Lösungen gekriegt und sie selber habe dann gleich gesehen wieviele Punkte die erreicht haben. Nachteil ist bloß ich kann da immer nur so genau Antworten definieren. Wenn sie dann also nicht hingeschrieben haben „Senat“ anstatt „der Senat“ dann wurde das als „falsch“

markiert. Und dann kommt wieder das ins Spiel, das ich alle möglichen Antworten schon vorher geben muss, was einfach nicht möglich ist, was einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist.

15. Wie schaffen es die Schüler*innen aus Ihrer Sicht derzeit mit der Situation umzugehen?

L2: Sehr unterschiedlich, es gibt manche Schüler die langweilen sich regelrecht, weil sie in ihrem eigenen Lerntempo arbeiten, weil sie sehr selbstständig sind, also ich rede jetzt vor allem von den kleineren, weil sie diese Interaktion mit dem Lehrer brauchen, die brauchen auch viel Lob, die brauchen Bestätigung und wenn sie das zuhause nicht kriegen und die sitzen nur vor ihrem Zettel und der schweigt. Ich hab das auch erlebt ich hab ne Lösung mitgeliefert, die habe ich aus einem Lösungsheft, aus Zeitgründen einfach und die Schüler merken dann einfach ich hab das bis weitem nicht so gut gemacht, dann haben die große Probleme damit klarzukommen. Und die Schüler die gut sind, die langweilen sich, ich hab einige die Schüler in Musik mit ganz vielen Zusatzaufgaben versorgt, manche sind jetzt schon im zweiten Halbjahr der 6. Klasse vom Stoff her, weil sie das einfach brauchen. Und dann gibts die andere Gruppe, also da gibts einmal die Gruppe die sich langweilt und dann eine große Gruppe die ihre Sache macht und ganz gut mitkommt und das dann nochmal ne Auffrischung braucht. Und dann gibts dann noch die dritte Gruppe die quasi komplett den Anschluss verliert aber das kann ich erst nächstes Jahr sagen wenn wir dann wieder realistische Noten geben können. Die Notengebung im zweiten Halbjahr war natürlich ein reiner Streichelzoo.

15. Gibt es aus Ihrer Sicht Vorteile oder Chancen beim lernen mit digitalen Medien von Zuhause aus ?

L2: Ja, es gibt sehr große. Zum Beispiel das sie zu ihrer Zeit lernen können, also wann sie wollen. Die Großen Schüler haben mir zurückgemeldet das sie Nachmittags und Abends viel produktiver waren, oder auch nachts. Sie können viel wiederholen, war zum Beispiel bei den kleinen, so ein Online-Test können sie einfach drei Mal hintereinander machen, ohne das ich mich darüber aufrege das sie so viele Fragen haben, sondern sie können das so oft hintereinander machen wie sie wollen und daran haben sie große Chancen. Die Vorteile ich wirklich darin das sie wiederholen können, das sie zur Not auch googeln können, das sie sich Zeit lassen können soviel wie sie brauchen. Das sind die Chancen die ich mit Digitalem gerade von zuhause aus sehe.

16. Welche Nachteile und Risiken?

L2: Nachteile, das Feedback durch den Lehrer fehlt. Es ist kein Korrektiv das, wenn ein Schüler nicht weiter weiß, dann versagt er dann weiß er nicht mehr was er machen soll, das heißt es kann auch teilweise sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Es fehlt auch eine Erklärung, zum Beispiel manche Aufgaben am Anfang, dachte ich mir da sollen sie kurz eine Beschreibung von dem in zwei Minuten machen, da haben manche Schüler eineinhalb Seiten Text geschrieben, weil sie das Bild beschreiben wollten, wo ich mir denke im Unterricht wäre das in ein paar Minuten gegessen und zuhause haben sie da ne halbe Stunde gebraucht. Das sind Risiken, also Zeit dann auch verschwenden. Das sie weitergekommen oder das sie halt, ja abschweifen. Das ist glaub ich die

allergrößte Gefahr. Es gibt viele Schüler die sich nicht genug motivieren können da allein was zu tun, wo im Unterricht der vorne sitzt und aufpasst das sie alle das selbe machen.

17. Wie hat sich die Aufgabe der Lehrkräfte während der Pandemie verändert?

L2: Also Unterricht sage ich jetzt mal bin ich Erzieher. Ich muss auch dazu erziehen das sie schneller arbeiten im Gymnasium. Ich melde Sachen zurück, das heißt ich bin auch Berater. In der Corona Zeit, war ich jetzt letztendlich nur Lehrbuchautor, der versucht hat so kleinschrittig wie möglich sich Aufgaben zu denken, wo so wenig Fragen möglich entstehen und Lösung zu erstellen die Aussagekräftig sind. Durch meine 14 Klassen mit ungefähr 360 Schülern in diesen Klassen, konnte ich mir nicht erlauben zu jeder Aufgabe irgendwie Rückmeldung reinzuholen. Das habe ich nicht gemacht weil ich mich da heillos überfordert hätte. Ich hab wirklich versucht ordentliche Aufgaben zu stellen. Ich hab großes Feedback gekriegt das diese Aufgaben gut waren die ich gestellt habe. Aber auch das ich Lösungen mitgeliefert habe, das war bei vielen Kollegen nicht der Fall. Ganz viele haben keine Lösungen mitgeliefert. Ich habe das von Anfang an gemacht, da waren viele Eltern und Schüler dankbar. Bei den Großen nicht, das hätte mich selber auch völlig überfordert da drei Lehrbuchseiten auszuarbeiten. Vor allem bei den Großen hätte das nichts gebracht, weil die hätten einfach meine Lösungen genommen oder gesagt „gut warte ich noch ne Woche dann stellt er eh die Lösungen mit rein“. Aber bei den Kleinen, in Musik, wo sie was verstehen sollten, da war es wirklich meine Rolle möglichst gute Lehrmaterialien zu erstellen. Aber die klassische Lehrerrolle war das nicht mehr, weil im Unterricht ist es in der Beratung und Rückmeldung. Das erklären geht fix, das geht schnell, das haben die auch schnell drauf aber dann noch Verständnisfragen zu klären, das ist die eigentliche Qualität eines guten Lehrers und die ist in der Corona Zeit völlig weggefallen.

18. Welche Herausforderungen kamen auf?

L2: Dei größte Herausforderung war eigentlich ein Feedback zu bekommen, von Schülern und die wieder von dem Lehrer. Ich habe das war die größte Herausforderung, weil es war ja alles schriftlich und digitale. Ich hab zwar ein Tablet aber eins womit ich nicht schreiben kann, so in irgendwelchen Dokumenten. Ich saß dann am Computer und habe so die Test korrigiert aber das habe ich dann ganz schnell sein lassen.

19. Hätte etwas anders laufen müssen?

L2: Das sehr zeitlich verbindlich regeln festgelegt werden, für alle. Sichtbar für Schüler als auch für Lehrer, also auch für Schulleitungen so das sie wissen, aha wir haben hier ein Stundenplan, zum Beispiel und für Montags muss ne Geschichtsaufgabe da sein, für Dienstags muss ne Matheaufgabe da sein. Das die Lehrer wissen, ja ich habe Zeit für Dienstag eine Aufgabe zu machen und für Mittwoch und so weiter. Regeln aufstellen, auch zum Beispiel im Sinne des Schülers, das die Aufgaben bekommen für zum Beispiel 45 Minuten machen sollen. Oder das die Schüler alle Aufgaben zu bearbeiten haben, wann ist Abgabe gibt und so was. Regeln aufstellen, das wäre glaub ich am Anfang für die ersten drei Tage, sehr leicht möglich gewesen, das über die Schul-Homepage zu veröffentlichen. Da braucht man auch keine technischen Kenntnisse dazu. Zweitens, das Land hat zwar Lösungen angeboten aber in so einer großen Vielzahl. Wir haben in den ersten beiden Wochen 15 verschiedene Möglichkeiten gehabt mit den Schülern in Kontakt zu treten. Ich hätte mir gewünscht das es eine Vorgabe gibt, zum Beispiel das man sagt „wir nutze das alle über E-mail“,

das wäre nicht elegant, ok. Aber über Messenger oder Moodle, das gibt es vom Land auch oder Office 365. Irgendeine verbindliche Form der Kommunikation. Dann hätte ich mir gewünscht, es gibt ja eine Plattform, sozusagen wo die Aufgaben ausgetauscht werden aber so ineinander greift, also sowohl runterziehen die Aufgaben als auch Aufgaben abgeben auf der selben Plattform, das wäre schön gewesen. Und dann hätte ich mir gewünscht das das Land rechtlich sicher uns Videokonferenzen anbietet. Da gab es gar nicht die Möglichkeit. Es gab vereinzelt Kollegen die haben das über Zoom gemacht, über eine amerikanische Firma, die wurden dann aber zurück gepfiffen, also richtig im Sinne von „was machst du denn da“. Das ist ja aus Datenschutz Gründen nicht rechtens. Das kann ich alle verstehen, aber das Land hätte sagen müssen, wir bieten euch einen geschützten Rahmen wo ihr Material zu Verfügung stellen könnt oder sie sagen, stellt das mal zur Verfügung wir stehen dann hinter euch, als irgendwelche Eltern oder auch Verlage sich beschweren weil das Urheberrecht oder Datenschutz verletzt haben. Ich als Musiklehrer muss ja zum Beispiel auch Hörbeispiele zur Verfügung stellen, wo gibt es die her, von Verlagen aber ich kann doch nicht einfach die Verlagsinhalte 1000 Schülern zur Verfügung stellen weil prinzipiell können 1000 Schüler darauf zugreifen. Ich darf das nur rein urheberrechtlich der Klasse zur Verfügung stellen und da gab es keinerlei Hilfestellung, keinerlei Hinweise vom Land, wo sie gesagt haben, hier ist es problemlos rechtlich sicher. Und das war für mich das größte Manko. Ich habe alle Seiten auf der Schul-Homepage mit Passwort versehen, damit gewährleistet ist das nur die Schüler der Klasse Zugriff darauf haben. Ist natürlich Quatsch weil wenn mal das Passwort an einen anderen Schüler kommt, kann der das genau so eingeben aber zumindest haben ich das versucht sicher zu stellen das nur meine Schüler dran kommen. Weil sobald eine andere Klasse Zugriff hat bin ich schon wieder nicht Urheberrechts konform oder Datenschutz konform. Das war für mich der größte Kritikpunkt eigentlich, den ich hatte.

20. Können Sie ein Vorher/Nachher Vergleich mit der Arbeit mit digitalen Medien machen

L2: Ich wollte zum Beispiel mit diesen Google Formularen eh schon eine ganze Weile arbeiten und das war jetzt dann so der Anlass mich anzustoßen und das dann vielleicht auch zu etablieren gerade für die kleinen Schüler. Ich hatte dann immer ganz am Ende die Möglichkeit Kommentare zu hinterlassen und es haben ganz viele geschrieben das hat Spaß gemacht, das war toll, cool mal sowas digital zu machen. Es ging ja dann auch am Handy am besten und dies Veränderung, hab ich festgestellt, das da einfach die Bedenken Träger, die Eltern bringen dann den Datenschutz an. Ist ja alles nachvollziehbar aber es hindert einen pragmatisch zu sein und hindert einen auch dadran mal neue Sachen umzusetzen. Alle Welt schreit nach digitalem Unterricht, ich hatte auch sehr widersprüchliche Elternemails bekommen. Die eine sagten „ja, das Thema wäre mit digitalen interaktiven Unterricht viel besser gewesen“, wo ich dann denke, ja zeig mir doch mal die Übung, wo das ist, da gibt es welche die sind dann fürs Studium aber nicht für eine 5. Klasse. Dann gibt es Eltern „mein Kind darf nicht ans Handy, auf keinen Fall“, noch nicht mal während der Corona Zeit. Ich hoffe einfach das mehr Eltern und auch Schüler, gesehen haben, ja es geht euch Digital, wenn es gut gemacht ist, wenn es gut durchdacht ist. Aber ansonsten glaub ich das wir uns auch viel verspielt haben dadurch das es sehr kompliziert war, sehr durcheinander und dann kann es halt sein das wir uns da selber ins Knie geschossen haben. Weil eben die Schüler merken, alles was mit digitalem

arbeiten zu hat, umständlich und aufwendig ist. Und das ist nicht der große tolle Effekt den vielleicht der eine oder andere erhofft hat.

21. Welche Chancen bieten digitale Medien im Allgemeinen?

L2: Im Allgemein bieten sie natürlich eine effektivere Kommunikation, sie bieten eine andere Art der Wissensvermittlung, sie bieten zeitlich und räumlich unabhängig voneinander zu lernen. Auch die Möglichkeit der Wiederholung, was ich schon gesagt habe. Bei digitalen Medien wird nicht so viel gefordert das etwas von einem selber kommt. Ich habe festgestellt Noten lesen können sie ganz gut in der 5. Klasse aber Noten zeichnen das geht eben nicht so gut. Im Internet können sie zwar Noten angezeigt bekommen und dann die richtige Antwort auswählen aber Noten zeichnen, da braucht man dann natürlich schon ein richtiges Programm und das ist halt dann schwierig.

1. Beschreiben Sie, wie Sie mit der Situation umgegangen sind, wie haben Sie sich organisiert, wer hat bestimmt, wie vorgegangen / organisiert wird (Schulleitung/ Lehrer*innenteam/ Mnisterium)?

L3: Also am Anfang hat das glaub ich alle erstmal sehr abrupt getroffen. Es konnte sich keine so wirklich vorstellen, das die Schule geschlossen wird. Das heißt auch die Organisation war am Anfang ziemlich individuell. Das heißt man hat sich selber überlegt „wie könnte man das organisieren?“ Das fand ich aber auch ganz spannend, weil dadurch, das man den Weg nicht vorgibt als Organisation, natürlich auch vielfältige Ideen gewonnen hat. Für mich selber, hieß das, dass ich am Anfang nach einem Kommunikationsmittel gesucht habe um mit den Schülern zu kommunizieren. Da haben wir das Thema Datenschutz als übergeordnetes Thema und da gibt es dann gar nicht so viele Möglichkeiten. Moodle hatten wir als Schule noch nicht genutzt, was ja als Lernplattform ja so ne Kommunikation über einen Messenger oder ähnliches möglich macht. Dann ist E-Mail Kommunikation natürlich das erste an was gedacht wurde, auch von Seiten der Schulleitung. Man hat E-Mail Verteiler eingerichtet, um zumindestens die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu gewährleisten. Für mich persönlich hat E-Mail Kommunikation so einen starken zeitlichen Versatz, weshalb ich dann nach einem Messenger noch gesucht habe. Da findet man tatsächlich gar nicht so viel. Ich habe dann einen gefunden der DSGVO konform war oder ist und den dann mit meinen Großen genutzt. Da empfanden die als relativ schön und ich auch weil es ähnlich wie WhatsApp funktioniert, das heißt für die Schüler vertraut war und man halt direkte Rückmeldungen hatte, auf seinem Smartphone und wusste „Schüler, da, da, da“ und ich konnte mir auch selbst auch sehr schön organisieren wann ich zurück schreibe und dann ich eben zurück schreiben muss. Für mich war das selber noch zusätzliche Herausforderung das zeitlich einzutakten, weil meine Kinder beide auch zuhause waren und die zwei und vier Jahre alt sind so das mein Schulalltag erstmal darauf bestand zu wissen was ich machen muss aber erstmal meine Kinder betreuen muss und dieses Zusammenspiel war sehr sehr schwierig. Ansonsten hat man sich noch Gedanken gemacht wie man Aufgaben formuliert, was es da für zusätzliche Möglichkeiten gibt der Erklärung und ich bin dann relativ schnell dazu übergegangen so Screen-Cast zu machen, wo ich eben Dinge erläutere. Ich unterrichte Mathe und Informatik und da geht das relativ schön wenn man da eben Aufgaben vorrechnet und erläutert und die dann eben online zu Verfügung stellt. Das hab ich auch von den Schülern rückgemeldet gekriegt, das dass ein Weg ist mit dem sie gut arbeiten konnten, weil sie eben ein hohes Maß an Strukturierung hatten weil sie wussten ich setzte mich jetzt hin und guck mir ein Video an und muss wie in der Schule auch, bestimmte Dinge mitschreiben und weiß muss dann halt im Hefter sein. Das sind alle Dinge die irgendwie geklärt werden müssen. Auch das Thema Sicherung bei den Schülern im Hefter zum arbeiten von späteren Zeitpunkten. Genau, und die Schulleitung an sich ist ja dann die ganzen Ideen zusammen getragen und versucht einen Weg zu finden, der Individualisierung dann auch zulässt. Weil ich finde das eben auch sehr befriedigend zu sagen, ja da hat wieder jemand was gefunden was allen Anforderungen wie Datenschutz und so weiter genügt. Die aber dazu beträgt das Beispielsweise Leistungskopplungen sehr sehr schnell bekommt oder die überhaupt möglich macht doch eine Fragestellung mit der ich mich nach wie vor auseinandersetze, beziehungsweise nicht zufriedenstellend beantworten konnte gerade Leistungsbewertungen von zuhause aus. Wie stellt man da sicher das man den Schüler bewertet oder seinen Papa oder seine Mama, wer da gerade die Aufgaben macht. Alles schwierige Felde die glaube ich noch nicht zu Ende beantwortet sind

2. Haben sie auch Noten vergeben? Also wurde Tests oder Klausuren durchgeführt und benotet?

L3: Ja, das habe ich aber da hat man auch gemerkt das die Schüler natürlich untereinander und miteinander arbeiten. Ich habe da einen Zeitraum vorgegeben, habe das angekündigt das ich per E-mail Aufgaben verschicke und das dann wieder haben möchte. Dachte durch den Zeitdruck umgeht man das ein bisschen, dieses miteinander, aber ganz ausschließen kann man es nicht. Ansogst gibt es natürlich immer die Möglichkeit so Lernquiz einzusetzen, das habe ich auch gemacht mit meiner 11ten. Da habe ich über „Kahoot“ so ein Lernquiz gemacht wo man für eine Aufgabe dann nur eine bestimmte Zeit hat. Sowas funktioniert eigentlich ganz gut, weil da hast du dann nicht wirklich Zeit miteinander zu kommunizieren. Ja aber generell gibt es da ja schon Online-Tests die durchgeführt werden, gerade diese Vergleichsarbeiten in Fremdsprachen, da gibts schöne Plattformen die dann eben ein Wechsel des Fensters während der Übung nicht erlauben und stellt sich das dass Internet unerlaubterweise benutzt wird. Ich denke wenn es in so eine richtig geht, das wir das als Plattform zur Verfügung hätte und weiß ja das kann ich nutzen, dann wäre eine Leistungsbewertung sicherlich vorstellbar.

3. Sie haben also hauptsächlich die App genutzt um darüber mit Ihren Schülern zu kommunizieren. Wie haben Sie die Aufgaben und Video versendet?

L3: Die Aufgaben habe ich auf die Website gestellt und über die App habe ich informiert das die Aufgaben da sind und das Material weil das gab es also kostenfrei Version natürlich dann nicht. Ja und auf der Website haben wir natürlich auch eine Plattform um vielfältig zu arbeiten. Das haben wir dann auch an alle Kollegen weiter geben, diese Möglichkeit und das wurde sehr sehr sehr viel genutzt und da war ich auch beeindruckt wieviele auch ältere Kollegen, ich wurde im Studium schon viele mit digitale Medien konfrontiert wurden, da gibt es aber sicherlich Kollegen die dieser Erfahrungen noch nicht machen konnten und auch die haben sich dann dahinter gesetzt und gesagt ok dann mach ich eben auch meine eigene Website und gestalte meine Platz an dem ich Aufgaben formulieren kann und Materialien verlinken kann und hochladen kann und ja das war spannend zu sehen was wirklich innerhalb von wenigen Tagen wirklich hunderte Webseiten entstanden sind und das der Lehrer für seine Fächer dann eben einzelne Seite gemacht hat und das auf der Website strukturiert haben und das auch finden konnten das Material. Ja und ich denke, das hat ganz gut funktioniert.

4. Was wurde gemacht, wenn der Schüler etwas nicht verstanden wurde oder Hilfe nötig war?

L3: Ich denke das ist bei den Großen nicht so ausgeprägt, das ist denk ich auch logisch das nach einem 11. klässler nicht mehr so sehr geguckt wird also bei einem 5. klässler, wenn der aus der Schule kommt und deswegen glaub ich ist das bei den Größeren viel eher der Fall gewesen oder die Möglichkeit, das die Möglichkeit bestand das sich Schüler eben zurück nehmen und sagen „ja ich lass das erstmal gesehen und beobachte das“. Beziehungsweise ich habe eben als Schüler die Möglichkeit die Aufgaben ranzukommen und kümmere mich dann vielleicht nicht oder bin unsicher wie ich damit umgehen soll und frage nicht an den richtigen Stellen. Die Möglichkeit der Kommunikation über E-Mails bestand ja immer, meine Kollegen haben alle eine Dienstliche Adresse, über die Sie auch immer erreichbar waren. Ich denke einfach, das die Situation bei den Schülern zur Überforderung geführt hat und man kennt es ja zusätzlich aus dem Unterricht das diese

Überwindung Fragen zu stellen ja irgendwo da ist, „warum melde ich mich nicht“, wenn ich etwas nicht verstanden habe, ist ja allgegenwärtig, bloß hat man eben und das war die große Schwierigkeit, die ich auch hatte, wenn man die Klasse sieht oder wenn man den Schüler sieht, sieht man am Gesicht schon ganz ganz viel, an Mimik und Gestik. Ob da gerade was verstanden wurde oder ob man das nochmal anders erklärt. Wenn man das digital hat und keine Rückkopplung vom Schüler, dann sieht man es als Lehrer einfach nicht. Dann hat es Schüler gegeben, die nachgefragt haben und deutlich gemacht haben, das und das versteh ich nicht, wo ich dann gesagt habe „ok, dann mach ich halt individuell eben noch so kurze Videoschnipsel und erklär es noch mal anders und mach nochmal ne Zeichnung“. So wie man es im Unterricht halt auch machen würde, das man eben nochmal einen anderen Kanal bedient und sagt „ja, vielleicht funktioniert es auf dies Weise“, das man das vielleicht nochmal Grafisch hervorhebt. Man hat aber halt selber nicht die Rückkopplung, zu sagen ja bei dem weiß ich, das er es nicht verstanden hat, weil ich sehe ihn ja nicht, ich treffe ihn nicht und ja wenn man dann noch Aufgaben einfordert und die kommen dann nicht, dann ist auch irgendwann die Möglichkeit erschöpft. Also ich kann ja nicht zu jedem nach Hause fahren und sagen „hier, Bitte!“ Ja und ich denke auch das es für viel Kollegen eine Herausforderung, eine zeitliche Herausforderung war. Selbst als Informatik Lehrer haben wir in der Fachschaft festgestellt, dass so ein Unterricht wenn man ihn digital vorbereitet in er Vorbereitung nochmal sehr sehr viel mehr Zeit beansprucht als wenn man das in der Klasse macht, weil man auch in den Videos natürlich jeden Satz genau durchdenken muss. Die Fachsprache exakt anwendet, weil man eben nicht die Widersprüche vielleicht in der Klasse weckt oder durch Rückfragen aufdeckt, sondern das muss eben auf den Punkt sein. Das war nicht einfach und vielleicht ist auch dadurch die Kommunikation zu den Schülern noch ein kleines Stück in den Hintergrund gerückt. Das ist schwer einzuschätzen. Es ging im Prinzip allen Kollegen so, das dieses fehlende Feedback schwierig auszugleichen war. Weil man im Prinzip ging das nur durch telefonieren, hinterher telefonieren, mit den Eltern, mit den Schülern. Von den Schülern hat man keine Telefonnummer und wenn man zuhause war hatte man auch nicht die Telefonnummer von den Eltern. Die Schule war ja auch am Anfang nicht besetzt, so das dass am Anfang sehr herausfordernd war. Vielleicht findet man eben Antworten auf diese Fragen indem man große Digitale Plattformen entwickelt, wo der Kontakt zu allen irgendwie hergestellt werden kann.

5. Konnten die erwünschten Lernziele (dadurch) erreicht werden?

L3: Das ist sehr unterschiedlich, weil das Thema Selbstständiges lernen natürlich erstmal sehr Jahrgangs abhängig ist, also Klassenstufe fünf und sechs oder insgesamt die kleineren Schüler sind es noch nicht so richtig gewöhnt selbstorganisiert zu lernen und es ist sicherlich auch schwieriger zuhause mit Aufgaben versorgt zu werden die sie dann selbstständig bearbeiten, das hat auch was mit intrinsischer Motivation zu tun, die aufgebracht werden muss, zu zusagen „ja, das muss ich jetzt machen“. Das heißt da musste man viel viel kleinschnittiger vorgehen und auch als Lehrer erstmal ein Gespür dafür entwickeln was ist jetzt überhaupt leistbar, mit was für technischen Problemen für sich vielleicht auch die Schüler zuhause auseinander setzten. Kommen die an meine Materialien überhaupt dran? Da mussten wir selber sehr viel lernen, das wir die Schüler auch nicht überfordern. In der Oberstufe war es oftmals so, das die Schüler besser klar kamen, da konnten auch sehr viele Inhalte über Internet-Learning oder Homeschooling, wie auch immer es genannt wird, vermittelt werden, das Gefühl hab ich in meinem Elfer Kurs Mathe, den hatte ich vorhin erst wieder sehr deutlich, das dass eben möglich war. Ein Teil hat eben diese Motivation nicht aufgebracht, der dann gesagt hat „ich traue mich vielleicht auch nicht Fragen zu stellen, weil die Situation für mich so ungewöhnlich ist“, bei dem Teil ist es sicher nicht gelungen

und man erwarten ja immer so eine Gaußsche Glockenkurve (Normalverteilung) als Verteilung in den Leistungen, beziehungsweise man orientiert sich ja irgendwie daran und die Gaußsche Glockenkurve hat sich komplett umgedreht. Also es gibt die Schüler die eben sehr gut damit klar gekommen sind, zuhause zu arbeiten und es vielleicht sogar teilweise besser verstanden haben, dadurch das selber erarbeiten mussten und die sind dann eben in dem einen Bereich der Noten gelandet. In der Mitte gab es ganz wenig, was gar nichts und in dem anderen Bereich langen eben die die gesagt „haben ich komme überhaupt nicht klar, ich hab aber auch nicht nachgefragt und ich hab dann irgendwo den Faden verloren“. Und das ist glaube ich jetzt die Herausforderung, eben den wieder aufzunehmen und diese Gruppe noch mit ran zu bringen.

6. Gibt es aus Ihrer Sicht Vorteile oder Chancen beim lernen mit digitalen Medien von Zuhause aus ? Welche Nachteile und Risiken?

L3: Ja also Nachteile sehe ich in dem Sinne nicht. Ich sehe das nicht digitale Medien den Unterricht besser machen, perse. Weil man muss ein Ziel haben und dann muss man selber entscheiden wie man dieses Ziel irgendwie am besten verfolgt. Das kann eben auch sein das ich sagen, ich will das ihr wisst wie man ein Index in einem Buch nutzen könnt, dann ist es Quatsch, wenn ich sage drück mal Steuerung und F und sucht mal danach, weil wir nur noch digital arbeiten und ich denke das sind Grundkompetenzen auch immer noch in der Arbeitswelt oder im Studium worauf wir die Schüler und Schülerinnen ja drauf vorbereiten, immer noch braucht, deswegen brauch es auch einen Anteil, ganz klar. Ich denk auch das viele digitale Methoden so ein bisschen mehr Unterhaltungscharakter haben als vielleicht notwendig wäre und das durch „analoges Vorgehen“ nenn ich es jetzt einfach mal, in dem Sinne auch Zeit gespart werden kann. Ich denke aber auch das es viele Chancen gibt, gerade Dinge zu veranschaulichen was zu nutzen, Motivation bei einem Schüler zu erzeugen und gerade da ist vielleicht auch manchmal ganz gut zu sagen, ich nutzt jetzt vielleicht einfach mal zeit auch wenn sie jetzt eigentlich nicht notwendig wäre, um jetzt irgendwas zu vermitteln oder irgendwelche Kompetenzen zu bilden und um die Motivation des Schülers aus den Pedalen zu bringen und aufzubauen auf den nächsten Lerngegenstand. Ich denk auch das es uns aufgezeigt hat was alles noch notwendig ist um damit möglich sicher umzugehen. Ich denk aber nicht nur das es auf der Ebene Schule den Kollegen gezeigt hat ja hier sind wir vielleicht noch sehr unsicher mit dem Umgang mit dem Ganzen. Ich denke auch das die Übergeordnete Ebene, also das Land deutschlicht gemerkt hat, das viele Dinge einfach noch aufzuholen sind, ja also ich würde mir zum Beispiel wünschen das es Messenger gibt vom Land. Wo ich sage, ja da melde sich ein Schüler an oder kriegt Login Daten von der Schule und damit hätte man diese Messenger-System fertig. Es gibt ja jetzt immer mehr Entwicklungen, die Cloud die der Lehrer nutzen kann, wo die Daten verschlüsselt drauf liegen. „Moodel“ ist ja auch beim Aufbau vom Land da hat man auch am Anfang ganz deutlich gemerkt, das die Server mit den anderen vielen anzahlen von Abrufen überhaupt nicht klarkamen. Da wurde jetzt auch schon nachgebessert und das ist denk ich richtig und wichtig und wäre wahrscheinlich ohne die Krise, hätte das länger gedauert bis es dort hingegangen wäre. Überhaupt das Thema selbstorganisiertes lernen ist ein stück weit in den Vordergrund getreten wo man sich jetzt auch ehr vorstellen und sagen kann, vielleicht müssen wir nicht erst eine Pandemie kriegen um die 11te und 12te zu befähigen auch ohne Anleitung, ohne irgendjemanden der mit irgendwie warmen Worten dahinter steht, dahin zu bekommen zu sagen, ja ich guck mir das jetzt an und muss mir das selber aneignen, weil das ist im Prinzip das was dann im Studium die Kinder erwartet. Das es dein Stundenplan am ende selbst im Studium organisieren muss ich denk da sehen wir ganz viele dinge jetzt wo wir sagen, ja na klar muss man in der schule ja viele mehr daran orientieren was danach notwenig ist und überhaupt der Umgang mit diesen ganzen Medien. Aber vor allen Ding auch mit die Dinge wie Datenschutz, das ist mir sehr stark aufgefallen, das wir am Anfang, da wurde sehr sehr viel auf Datenschutz gelegt, also vor der Pandemie, da

wurde diskutiert auch, wir wollen ein digitales Notenbuch und ein digitales Klassenbuch einführen, einfach weil es Kommunikation erleichtert, weil es den Eltern größere Transparenz gibt, wenn die auf ein Klassenbuch zugriff haben. Was den Schülern Transparenz gibt, ok die und die Noten wurden jetzt eingetragen und jetzt sehen ich den Lehrer zwei Wochen lang nicht weil ich krank bin wie erfahre ich meine Note, vielleicht ist der Lehrer irgendwie nicht da oder der Unterricht findet nicht statt - und das wurde immer vehement abgelehnt, weil eben Themen wie Datenschutz, ja was passiert wenn jemand zugriff drauf kriegt, natürlich sehr sensibel und da versteh ich auch jeden der sagt, na ich möchte nicht oder ich möchte 100 Prozent sicher sein das dass eben nicht passiert. Bei Medien ist ja jeden Datenleck noch breit ausgeführt, weil ja eben doch immer wieder passiert. Obwohl es ja vermeidlich immer auf sicheren Nerven liegt und jetzt im Thema Pandemie rückte das irgendwie nach hinten und das finde ich sehr schade aber lag eben auch daran das es keine offiziellen Varianten gab die eben Datenschutzrechtlich geklärt sind und dann ist es für Kollegen ein einfach es zu sagen, ich nutze jetzt Skype um Videokonferenzen mit den Schülern durchzuführen. Oder ich nutzte Zoom oder dies und das und jenes. Eben die großen Player, die aber eben auch erst Geld verdienen wenn dort Verträge zu stände kommen und dann auch erst Daten schützen. Wenn man es kostenlos nutzt muss man eben davon ausgehen das die Daten in einem Server in Amerika landen und man mit Klick auf AGB ist es in Ordnung, wie bei Facebook eben auch das die Daten dann eben auch für Werbe Zwecke genutzt werden und gerade bei Videodaten von Schülern, Audiodaten von Stimmen die dann gespeichert werden, war mir das Thema einfach nicht sensibel genug und mach da keinem Kollegen einen Vorwurf der gesagt hat , ja ich hab hier nichts anderes und find es auch gerade echt daneben das in Thüringen oder in anderen Bundesländern Datenschützer auf die Jagt gehen und sagen hier das ging aber nicht und das ging aber nicht und das Land eben auch nichts zur verfügung gestellt hat und gesagt hat, das bitte nutzen weil das ist DSGVO-Konform und da muss ich auch sicher sein das die Schüler Daten geschützt sind. Das gab es leider nicht oder gibt es noch nicht. In Moodle gab es sowas aber war halt noch nicht funktionstüchtig für eine ganze Klasse oder eine Gruppe und das hat schon gezeigt wo wir dran arbeiten müssen weil für große Firmen sowas ja selbstverständlich ist das sie Geld in die Hand nehmen und sagen ok wir haben Pläne mit denen, die Daten sind geschützt, unsere Mitarbeiter werden geschult und dann ist es selbstverständlich das es genutzt wird.

Eidesstattliche Erklärung

Ich Freeda Gronowski, erkläre hiermit an Eides Satt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe.

Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche einzeln kenntlich gemacht. Es wurden keine anderen als die von mir gegebenen Quellen und Hilfsmittel (inklusive elektronischer Medien und Online Ressourcen) benutzt. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Ich bin mir bewusst, dass ein Verstoßenen diese Versicherung ich nur prüfungsrechtliche Folgen haben wird , sondern auch zu weitergehenden rechtlichen Konsequenzen führen kann.

Ort, Datum

Unterschrift

